# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 485. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag den 17. Oktober 1861.

## Telegraphische Depeschen.

**Von der polnischen Grenze, 16. Oktober. Gestern fand in Warschau das Kosciuszkofest trotz strengen Verbots statt. Alle Läden, auch die Börse waren geschlossen. Das Militär umzingelte die stark besuchten Kirchen. Massenhafte Arrestationen fanden statt, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters. Große Aufregung.**

**Königsberg, 16. Oktober. Gestern Abend um 8 Uhr ist Erzherzog Carl Ludwig angekommen. Der berliner Extrazug mit den fremden Botschaftern und Gesandten traf um 10 Uhr ein, der Großfürst-Thronfolger Nachts.**

**Gestern Abends 11 Uhr brach ein großes Feuer auf dem Mittelanger aus. Zehn Speicher, theilweise mit Getreide und Spiritus gefüllt, und ein Stallgebäude sind niedergebrannt.**

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staatsschuldscheine 88⅞. Präm.-Anleihe 119. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 86¼. Oberschlesische Litt. A. 126⅛. Oberschles. Litt. B. 113½. Freiburger 111. Wilhelmsbahn 29¾. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 28 B. Wien 2 Monate 72. Oesterr. Credit-Aktien 64¾. Oesterr. National-Anleihe 58¼. Oest. Lotterie-Anleihe 60 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 73. Darmstädter 78½. Commandit-Antheile 87. Köln-Minden 159. Rheinische Aktien 92⅜. Posener Provinzial-Bank 89½. Mainz-Ludwigshafen 108¾. — Aktien günstiger.

**Wien,** 16. Oktober. Morgen-Course. Credit-Aktien 181, 10. National-Anleihe 80, 15. London 138, 50.

**Berlin,** 16. Oktbr. Roggen: höher. Okt. 52¾, Okt.-Nov. 52¾, Nov.-Dez. 53, Frühjahr 52¾. — Spiritus: fest. Oktbr. 21⅞, Okt.-Nov. 20⅚, Nov.-Dez. 20¼, Frühjahr 20⅜. — Rüböl: besser. Okt. 13, Frühj. 13 5/12.

## Das Krönungsfest.

✉ **Königsberg,** 14. Okt., Abends. Der Eindruck, den der feierliche Einzug Ihrer Majestäten heute in der Mittagsstunde auf alle Anwesende übte, wird uns ein unvergeßlicher bleiben. In dem Gutsgebäude zu Schönbusch, eine Viertelmeile von der Stadt, von wo aus sich der festliche Zug formirte, hatte Ihre Majestät die Königin in ernster Rührung sich den dort versammelten Deputationen des königsberger Landkreises, des Magistrats und der Stadtverordneten, so wie der Kaufmannschaft gegenüber, dahin ausgesprochen, wie sie und der König sich des tiefernsten Lebensaugenblicks wohl bewußt wären, der ihrer in der alten Krönungsstadt in den nächsten Tagen warte. In dieser ernsten Stimmung nahmen beide Majestäten auch die Empfangs-Ansprachen entgegen, die am Thore der Stadt ihnen dargebracht wurden. Der von dort an durch die ganze Stadt sich fortpflanzende Jubel der dichtgedrängten Menge, die glühenden Ovationen, die dem Monarchenpaare — ohne daß irgend welche Rohheit die Feierlichkeit störte — sich entgegen drängten, schienen namentlich Se. Majestät den König in eine Stimmung zu versetzen, die das Gepränge herzinniger Heiterkeit trug, während J. M. die Königin sichtbar mit tiefer Rührung kämpfte. Augenblickliche Rast wurde an der geschmackvollen, theilweise luxuriös geschmückten Tribüne gemacht, so auch an der auf der grünen Brücke unmittelbar am Pregelfluß belegenen Börse, an und für sich schon ein schönes Gebäude, das durch einen hinzugefügten Säulenbau noch imposanter sich präsentirte. Dort war die Kaufmannschaft der großen Handelsstadt versammelt, in deren vordersten Reihen man die Chefs der hervorragendsten Handelshäuser — Schnell, den bekannten Banquier Moriz Simon u. A. bemerkte. Se. M. der König parirte hier den stattlichen Braunen, den er ritt, um seinen Blick auf dem imposanten Rundgemälde ruhen zu lassen, das der mit Dampfern und Segelschiffen befahrene Fluß — alle festlich beflaggt und mit festlich gekleideten Matrosen bis zu den höchsten Mastspitzen besetzt — dann die Perspective in die stattliche Kneiphöfsche Langgasse mit ihren eigenthümlichen Treppenvorbauten, darboten. Das Eckhaus des Geh. Commerzienraths Hirschberg, ein altes Gebäude, zweimal von dem russ. Peter dem Großen bei seinen Besuchen Königsberg's bewohnt, erregte nicht minder die Aufmerksamkeit des Königs. J. M. die Königin, die in einem mit 8 reich beschirrten Rappen bespannten, an den Seiten überall nur von durchsichtigen Spiegelscheiben geschlossenen, Prachtwagen dem Könige folgte, erwiderte mit der freundlichsten Huld fortwährend die ehrfurchtsvollen Grüße der Volksmenge. Während die stattliche Fleischerinnung, mit durchweg schönen Rossen litthauischer Zucht beritten, den Zug eröffnete, reihten sich hinter den zahlreichen Wagen des königlichen Gefolges die Innungen und Gewerke mit ihren Fahnen, Emblemen und ihren Musikchören an. Der Zug bewegte sich langsam durch das grüne Thor, die Kneiphöfische Langgasse, über die Krämerbrücke, durch die Koggengasse den Bergpfad des sogenannten „Dänziger Keller" hinauf, an der Rückseite des königl. Schlosses vorüber, durch die Prinzessinstraße, Junkernstraße, über den Schloßplatz, nach der großen Treppe des Schlosses, wo Se. Maj. der König vom Pferde stieg und J. Maj. die Königin den Wagen verließ, um sich nach ihren Zimmern zu begeben. Während der ganzen Prozession donnerten die Geschütze von den Festungswällen und läuteten alle Glocken einen harmonischen Hymnus. Der Kronprinz und sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses, die zu Pferde Se. M. den König umgeben hatten, begleiteten den Monarchen hinauf in die Gemächer des Schlosses, wo beide Majestäten von der Frau Kronprinzessin und den anderen Prinzessinnen des königl. Hauses, so wie von den fürstlichen Gästen empfangen wurden. Ihre Majestäten, so wie sämmtliche fürstliche Personen erschienen dann an den nach dem Schloßplatz zu gelegenen Fenstern der alten Königsburg, um dem Vorbeimarsch der Innungen und Gewerke zuzuschauen. Ein imposanter Zug, in dem sich vorzugsweise die Arbeiter der Eisenfabriken auszeichneten, kräftige Gestalten in verschiedenfarbigen Blousen, Modelle von Maschinen, Dampfschiffen, Lokomotiven und anderen Emblemen ihres Gewerkes tragend. Fast eine Stunde dauerte der von Musikchören begleitete Zug, von dem jede Abtheilung dem Monarchenpaar ein stürmisches Hoch brachte, in das die dichtgedrängte Zuschauermasse jedesmal jubelnd einfiel. Nach Beendigung des Vorbeimarsches fand in den Gemächern des Schlosses noch eine Begrüßung der Majestäten durch das Offizier-Corps, den Ober-Präsidenten, sämmtliche Civilbehörden und die Geistlichkeit statt. Gegen 5 Uhr rollten zu dem, um diese Stunde festgesetzten Diner im königl. Schlosse die Wagen mit den eingeladenen Gästen durch die belebten Straßen. Die Damen erschienen bei dem Diner in runden Kleidern, die Herren vom Civil in Gala, die Militärs in Paradeanzug, die Ritter des schwarzen Adler-Ordens mit dem großen Bande desselben.

Zu der von Sr. M. dem Könige angenommenen Vorstellung im Stadttheater — Flotow's Oper: „Der Müller von Meran" und das Ballet: „Die 4 Jahreszeiten" — erschienen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften um 7 Uhr. Der Direktor des Theaters, Comm.-Rath Woltersdorf hatte die Ehre, JJ. MM. empfangen und in die mit dem luxuriösesten Geschmack eingerichteten Erholungszimmer führen zu dürfen. J. M. die Königin, die Frau Kronprinzessin, so wie die andern Prinzessinnen trugen reichen Brillantschmuck. Leichte Hermelinumhänge verdeckten die Roben. Beim Eintritt in die königl. Mittelloge wurden JJ. MM. von dem alle Plätze des reizend dekorirten Hauses überfüllten Publikum mit dreifachem Hoch empfangen, das von dem Königspaare mit freundlichstem Danke aufgenommen wurde. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften placirten sich in folgender Weise: in der ersten Reihe, die Mitte einnehmend, Se. M. der König, rechts neben ihm J. M. die Königin, links J. k. H. die Frau Kronprinzessin. Neben der Königin J. k. H. die Frau Prinzessin Carl. Im zweiter Reihe Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Prinzessin Alexandrine, die Frau Großherzogin und der Großherzog von Weimar, der Prinz Friedrich der Niederlande. In den nächstgelegenen Logen befanden sich JJ. kk. HH. die Prinzen Karl und Friedrich Karl, Albrecht, Vater und Sohn, Adalbert, Georg, Alexander. Der Aufführung voran ging ein nach Motiven preußischer Volkslieder von Rockenschale komponirter Marsch. Die Oper selbst war von 3 auf 2 Akte abgekürzt und wurde namentlich in den mit Frl. Marquard und dem Tenor trefflich besetzten Hauptpartien vorzüglich executirt. Fatiguirt von den Amstrengungen des festlichen Tages verließen J. M. die Königin und J. k. H. die Frau Kronprinzessin das Theater nach dem ersten Akt, während Se. M. der König und die übrigen höchsten Herrschaften bis zum Ende der sehr melodiösen Oper zurückblieben. Als der König das Theater verließ, hatte Allerhöchstderselbe die Gnade, dem Director Comm.-Rath Woltersdorf in anerkennendster Weise seine Zufriedenheit auszusprechen und ihm zu befehlen, auch die darstellenden Künstler davon in Kenntniß zu setzen. Da um 9 Uhr vor dem Schlosse ein großer Zapfenstreich stattfand, konnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nicht mehr dem sehr geschmackvoll arrangirten Ballet beiwohnen. Die erleuchteten Straßen wurden bis in später Stunde von einer ungeheuren Menschenmenge durchzogen. Am Abende des Krönungstages wird sich die Illumination in noch großartigerer Weise wiederholen.

Pl. **Königsberg,** 15. Okt. Als Ihre Majestäten der König und die Königin gestern im Schlosse eingetroffen waren, wurden sie zunächst von der Geistlichkeit und den Civilbehörden empfangen. Der König wies auf die ernste Bedeutung des Krönungsfestes hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese im ganzen Lande richtig aufgefaßt würde. Andeutend, welche ernste Zeiten seine beiden Vorgänger in der Regierung in dieser Stadt verlebt hätten, sprach der König die Erwartung aus, daß das Volk zu allen Zeiten sich treu und opferwillig bewähren möge. — Hierauf wurde das Offizier-Corps, welches im Schloßhofe neben einer Ehrenwache des 1. Inf.-Regts. harrte, zu dem König beschieden. Hier sprach der Monarch etwa Folgendes: Ich freue mich, meine Herren, Sie hier wohlauf zu treffen. Wir gehen zusammen einem wichtigen Tage entgegen, zu welchem der Himmel seinen Segen geben möge. Ich weiß, daß ich mich auf Sie zu allen Zeiten verlassen kann. Leben wir auch im Frieden, so zwingen uns doch die Verhältnisse, daß wir stets bereit sein müssen; ich hoffe, Sie bewährt zu finden. — Um 5 Uhr fand Diner statt, bei welchem die Musik des 1. Inf.-Regiments die Tafelmusik ausführte. Um 7 Uhr erschien der Hof in dem festlich mit Laubgewinden, Fahnen ꝛc. decorirten Theater. Lauter, endloser Jubel ertönte, als der König sich in der Hofloge (in der Mitte des ersten Ranges) zeigte. Der König, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, führte die Königin an die Logenbrüstung und das Herrscherpaar verneigte sich nach allen Seiten. Gleichzeitig erschienen in der großen Königsloge JJ. k. HH. der Kronprinz und die Kronprinzession, die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl und Alexandrine, der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Prinz Friedrich der Niederlande, letztere in preußischer Generals-Uniform. Der König und die Königin verließen das Haus nach dem ersten Akt und durchfuhren unter dem lauten Jubel der dichtgedrängten Menge die glanzvoll beleuchteten Straßen. Das feenhaft illuminirte Standbild König Friedrich's I. vor dem Schlosse, und das mit 4000 Lampen beleuchtete Rathhaus bildeten die hervorragendsten Erscheinungen der Illumination, welche von einem herrlichen Herbstwetter begünstigt war. Vor dem Schlosse erschienen um 10 Uhr Abends die Trommler und die Musikchöre des 1. 3. und 41. Inf.-Regts., so wie die Trompeter des 3ten Kürassier- und 1. Artillerie-Regts., um einen Zapfenstreich auszuführen, während der König unter vielfachen, die Luft erfüllenden Hochrufen am Fenster des Schlosses erschien. — Den heutigen Tag bringt der Hof in stiller Zurückgezogenheit hin. Um 11 Uhr fand in den Gemächern des Königs ein Gottesdienst zum Gedächtniß König Friedrich Wilhelm's IV. statt. Um 1 Uhr sollte in Gegenwart des Königs die Einweihung der Kapelle des Krankenhauses zur Barmherzigkeit erfolgen, Abends sieht man der Ankunft der Krönungsbotschafter entgegen. Die Mitglieder beider Häuser des Landtages sind bereits äußerst zahlreich eingetroffen. Die Minister berathen über die Rede, welche der König bei der Krönung halten wird.

— Aus den Berichten der „Königsb. H. Z." entnehmen wir noch Folgendes: Die ländliche Villa der verwittweten Frau Stadtrath Hartung ward zum Empfangsorte des hohen Herrscherpaares ausersehen. Schon am frühen Morgen hatten sich hier nicht nur Landbewohner in großer Masse eingefunden, auch aus der Stadt waren sehr Viele zu Fuß, zu Pferde und in Equipagen hinausgewallfahrtet, um die Ersten zu sein, die dem geliebten Herrscherpaare ihr Willkommen darbringen konnten. Zum Empfange waren 15 Vertreter des königsberger Landkreises, an der Spitze den Herrn Grafen Dönhoff-Friedrichstein, erschienen; am Wege vor der Villa Schönbusch bildete ein aus Gutsbesitzern gebildetes berittenes Corps ein Spalier, und zur Aufrechthaltung der Ordnung waren Ortsvorstände beschieden worden, die in ihrer Art festlich gekleidet, als Zeichen ihrer Amtswürde den Schulzenstab, wie er neuerdings eingeführt wurde, trugen. Das Fleischer-Gewerk nahm an der Einfahrt auf der Chaussee Stellung ein, während ein Detachement der Kürassiere sich an der Abfahrt auf der Chaussee aufgestellt hatte. Die königl. Prinzen erwarteten mit ihrer glänzenden Suite vor der Villa die Ankunft des Königspaares, nur der Kronprinz königl. Hoheit fehlte noch, der erst, als Ihre Majestäten um 11¾ Uhr vor der Villa Schönbusch vorfuhren, von dem Wege zur linken Seite hervorsprengte, und so der Erste war, der der Königin, seiner königl. Mutter, einen Gruß darbrachte. Ihre Majestäten wurden am Eingange von der Deputation des Kreises empfangen und von dem Herrn Grafen Dönhoff-Friedrichstein mit wenigen Worten angeredet, welche die huldvollste Erwiederung fanden. In dem festlich geschmückten Salon, in den das Herrscherpaar eintrat, fand der Empfang seitens des Magistrats, sowie der Deputationen der Stadtverordneten und der Kaufmannschaft statt. Eine Anrede wurde nicht gehalten, also konnten Ihre Majestäten nicht in feierlicher Weise erwiedern, wohl aber fand sehr bald eine huldvolle Conversation statt, die namentlich von Ihrer Majestät unterhalten wurde. Allerhöchstdieselben bedauerten, daß es Ihr seit dem Jahre 1834 nicht möglich gewesen ist, Königsberg einen Besuch abzustatten, deshalb sei Ihre Freude über den gegenwärtigen um so größer, als es Ihr beschieden ist, mit dem Sohne und der Tochter in Königsberg zu sein. Gern hätten Allerhöchstsie auch die königl. Enkel mitgebracht, doch wären diese noch zu klein, so daß deren Besuch einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müßte. Mit den Kaufleuten unterhielt sich die Königin über den Ausfall der diesjährigen Ernte, über die gegenwärtigen Conjuncturen, und wünschte schließlich denselben viel Glück. Nachdem Ihre Majestät durch den Herrn Ober-Präsidenten erfahren, wer die Besitzerin der Villa sei, begaben Allerhöchstdieselben sich in die Zimmer der Frau Stadtrath Hartung, woselbst Sie längere Zeit bei der Dame verblieben und sich huldvoll zu unterhalten geruhten. Punkt 12 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.

— Aus der Schilderung des Festzuges: Die Ehre, den Zug zu eröffnen, war bekanntlich in Folge eines alten Herkommens dem hiesigen Schlächtergewerke zuertheilt worden, bestehend aus etwa 50 Mann unter Anführung des Oberältermanns Zarnikow, mit der Standarte und den Heerpauken des Gewerkes, vorauf das Musikkorps der reitenden Artillerie. Die Kleidung war höchst geschmackvoll (schwarzes Beinkleid, dunkelbrauner Reitfrack mit gelben Knöpfen, herunterhängendem weißen Halstuch, schwarzem goldverzierten Dreimaster mit Lorberzweig), die Pferde vortrefflich. An das berittene Schlächtergewerk schloß sich ein Zug des hiesigen 3. Kürassierregiments, geführt von dem Major von Trotha, mit der Standarte und dem vollen Musikkorps.

— Wie der „Danz. Z." gemeldet wird, ist die deutsche Fahne wieder zu Ehren gekommen; das gestrige polizeiliche Verbot ist zurückgenommen, und heute prangt wieder das schwarz-roth-goldene Nationalbanner neben und über der preußischen und weimarschen Fahne.

## Preußen.

⋀ **Berlin,** 15. Okt. [Das Wetter. — Dr. Pitschner's Rückkehr vom Montblanc. — Die Zusammenkunft in Compiegne.] Das herrliche Wetter, das seit der Abreise unseres Hofes nach Königsberg eingetreten ist, macht alle Herzen weit, welche von der Bedeutung des dort am 18. Okt. zu vollziehenden Aktes ergriffen sind. Man wird unwillkürlich auf den Gedanken gebracht, daß die Wettermächte uns in dem herrlichen Sonnenschein das beste Omen dafür geben wollen, daß geschehen werde, was wir wünschen. — Gestern Abend ist Dr. Pitschner von seiner Montblanc-Expedition zurückgekommen, nachdem man schon angefangen hatte, anzunehmen, daß ihm ein Unglück zugestoßen, weil er mit keiner Zeile den Ausgang seiner gefährlichen Expedition hierher gemeldet hatte, obgleich dieselbe schon am 14. v. Mts. vollendet war. Wie mir der muthige Naturforscher persönlich versichert, war er durch die ausgestandenen Strapazen eines 16tägigen Aufenthalts in der höchsten Eisregion des Königs der europäischen Berge so angegriffen, daß er für die ersten Wochen des Schreibens unfähig, später aber mit der Ordnung der gewonnenen wissenschaftlichen Resultate dergestalt beschäftigt war, daß sich zum Schreiben von Briefen nach Hause er sich nicht entschließen konnte. Später hielt ihn die Erkrankung des Männchens eines Gemsenpaares, das er von Hochsavoyen mit nach Berlin bringen wollte, noch einige Zeit in Genf auf. Leider gelang es ihm nicht, dasselbe am Leben zu erhalten. Das Weibchen ist aber nebst einer Brieftaube und zwei Paar Murmelthieren wohlbehalten hier angekommen. Die von Dr. Pitschner arrangirte und ausgeführte Expedition ist die größte und umfänglichste, die bis jetzt auf den Höhen des Montblanc ausgeführt worden ist und gereicht Preußen in jeder Richtung zu hohen Ehren. Die wissenschaftliche Ausbeute ist sehr reich ausgefallen und wird zu seiner Zeit veröffentlicht werden. Die Aufgabe Pitschner's war an sich keine kleine, wurde aber noch dadurch erschwert, daß die Führer nicht glaubten, es oben aushalten zu können und schon nach wenigen Tagen hinab in ihr Thal wollten. Durch den moralischen Einfluß, den Hr. Pitschner auf sie übte, hielt er jedoch den größten Theil derselben 16 Tage bei sich zurück, und wurde dadurch in den Stand gesetzt, die Vorrichtungen zu treffen, die zu seinen mannichfaltigen Beobachtungen nöthig waren. Der Grandmulet-Felsen, in dessen Nähe er sein Zelt aufgeschlagen hatte, ist eine kleine besondere Welt auf dem Montblanc, welche ihre eigene Flora und Fauna besitzt. Auf der Spitze desselben flatterte die 16 Tage über, welche Dr. Pitschner daselbst verweilte, eine große preußische Fahne, welche zugleich als Signal zwischen ihm und Chamounix benutzt wurde. Die Caravane, welche aus 35 Mann bestand, hatte außer der Kälte vorzüglich von Stürmen und Lawinen zu leiden. Letztere drohten sie alle Augenblicke zu verschütten. Gleichwohl ist keinem Mitgliede der Caravane ein lebensgefährlicher Unfall zugestoßen. Ohne mehr oder minder starke Verwundungen ist es allerdings bei keinem abgegangen. Hr. Pitschner selbst empfing durch herabrollendes Gestein drei Wunden am Kopfe und im Gesicht. Aus Dankbarkeit für die Verdienste, die sich Hr. Pitschner um den Montblanc erworben hat, hat die Bürgerschaft von Chamounix, welche von dem Ansehen des Berges lebt, auf Antrag des Guidenchefs Devoussoux der Aiguille, an welcher das Pitschnersche Zelt aufgerichtet war, den Namen „Aiguille Pitschner" beigelegt. — Compiegne ist immer noch ein beliebtes Thema der Unterhaltung, doch Niemand glaubt an die mancherlei Gerüchte, die über die Unterredung zwischen den beiden Herrschern verbreitet sind, namentlich nicht an diejenigen, welche von der augsb. „Allg. Ztg." in die Welt geschleudert worden sind. Das Auftreten des französischen Botschafters, der den ganzen Hof in keinem Palais sehen wird, zeugt allein schon davon, daß L. Napoleon Alles auf-

bietet, sich mit Preußen auf einen guten Fuß zu stellen. Er würde selbst in dem Falle, daß unser König in Compiegne nicht nach Wunsch auf seine Ansichten und Vorschläge eingegangen wäre, wohl das unangenehme Gefühl darüber zu unterdrücken gewußt haben. Ein weiteres Thema, das in gewissen Kreisen großes Interesse erregt, ist die Frage, ob der Fürst Cariui nach Königsberg gehen werde oder nicht. Eingeladen ist er natürlich worden, da er hier noch accreditirter Gesandter ist.

**Von der russ. Grenze,** 10. Okt. [Auswanderung nach Rußland.] Vor einigen Tagen kamen in Eydtkuhnen mit dem Güterzuge wiederum Massen von Arbeitern aus der woldenberger, stargarder und soldinger Gegend an, um nach Rußland auszuwandern; ihre Engagementsbedingungen sind im Wesentlichen immer dieselben trügerischen und verderblichen. Die Leute waren sämmtlich gut gekleidet, wohl aussehend und guter Dinge und freuen sich auf die großen Vortheile, die sie ihrer Meinung nach in Rußland erwarten. Den ihnen geäußerten Bedenken setzten sie entschiedenen Unglauben gegenüber und schienen um so größeres Vertrauen in ihr gutes Geschick zu haben, als sie von Deutschen, zum Theil Landsleuten von ihnen, geführt wurden. Da ganze Familien auswanderten, so führten sie Betten und nothwendige Wirthschaftsgeräthe bei sich. (N. Stett. Z.)

**Danzig.** Die „D. Z." schreibt: Wie wir hören, ist bei der hiesigen königl. Regierung eine Beschwerde des Lehrers Peters in Sobbowitz über den Landrath v. Brauchitsch in Betreff der an den ersteren gerichteten Verwarnung wegen des Haltens der „Volkszeitung" eingegangen.

## Deutschland.

**Ludwigsburg,** 11. Okt. [Entlassung.] Der Oberguide, Portepee-Kadett M., welcher bekanntlich wegen Verraths zur Untersuchung gezogen war, ist, wie die „Neck.-Z." erfährt, aus dem Dienst entlassen worden und nach Amerika abgereist.

**Hanau,** 11. Okt. [Steuerverweigerung.] Mehrere hiesige Bürger haben, wie jetzt erst verlautet, bereits seit mehreren Monaten die Zahlung ihrer Steuern verweigert, weil dieselben nicht, wie die Verfassung von 1831, die sie einzig und allein als zu Recht bestehend anerkennen könnten, vorschreibe, von der Stände-Versammlung bewilligt seien. Gestern ist nun bei einem derselben Pfändung vorgenommen worden, wobei aber derselbe, ein Mann von gemäßigter Gesinnung, aber entschiedenem Willen, den die Pfändung vollziehenden öffentlichen Diener in ruhiger Weise auf das Ungesetzliche seiner Handlung aufmerksam zu machen nicht unterlassen hat. Wem kommt bei diesem Vorfall nicht Hampden's Handlungsweise zu den Zeiten Karl's I. von England in den Sinn? Wir werden nicht verfehlen, den weitern Verlauf dieser bemerkenswerthen Begebenheit zu berichten. (Zeit.)

**Marburg,** 10. Okt. [Verbot.] Seit einiger Zeit wurden hier Beiträge gesammelt für eine würdige Feier des 18. Oktober von Seiten der ganzen Stadt. Wie die „Hess. M.-Z." hört, hat die Polizei das weitere Sammeln zu diesem Zwecke verboten; ob aus formellen Gründen, oder, weil eine Feier des leipziger Schlachttages in Kurhessen überhaupt nicht stattfinden soll, konnte nicht ermittelt werden.

**Braunschweig,** 11. Okt. [Der hiesige Stadtmagistrat] hatte auf speziellen Befehl des Königs von Hannover durch dessen Oberhofmarschall eine Einladung erhalten, bei den zur Enthüllung des Ernst-August-Denkmals veranstalteten Festlichkeiten durch eine Deputation zu erscheinen. Da der Magistrat die Einladung aus Rücksichten der Höflichkeit geglaubt hatte, nicht ablehnen zu dürfen, so war eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister und zwei anderen Mitgliedern des Stadtmagistrats, beim Feste erschienen. Bei der Art und Weise, wie in Hannover das Fest lediglich zu Demonstrationen zu Gunsten des herrschenden Systems ausgebeutet ist, mußte es angemessen erscheinen, die Theilnahme des hiesigen Magistrats an demselben in ihrer richtigen Bedeutung erscheinen zu lassen. Zu diesem Zwecke ist in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung, nachdem auf die von einem Mitgliede gestellte Anfrage durch den Oberbürgermeister die Veranlassung zu dem Schritte des Magistrats erläutert war, der Antrag gestellt und zum Beschlusse erhoben, daß die Versammlung aus der Mittheilung des Magistrats mit Vergnügen ersehen habe, daß eine Zustimmung zu dem gegenwärtig in Hannover geltenden Regierungssystem vom Magistrate nicht beabsichtigt worden sei. (D. R. Z.)

**Aus dem Schleswigschen,** Ende Sept. [Suspension.] Der Amts-Repräsentant Jeß Hansen in Twedt wurde aufs flensburger Amtshaus geladen, dort befragt, ob er mit in Kiel gewesen sei, und als er diese Frage dem Amtmann bejahte, von letzterem nach einigen Aeußerungen der Verwunderung hierüber und nach dem erfolgten Vorschlage, sein Amt freiwillig niederzulegen, seiner Funktionen entbunden. So meldet der „Nord. Grenzb." — Uebrigens ist diese Zeitung, eine in Hamburg unter der Redaktion des Dr. Paul Ingwersen erscheinende, die Interessen der Herzogthümer vertretende politische Wochenschrift, von dem Ministerium für Schleswig unterm 8. Okt. verboten worden.

## Oesterreich.

**Pilsen,** 14. Okt., 6 Uhr Abends. Der baierische Festzug mit 200 Personen vereinigte sich um 1 Uhr in der Grenzstation Furth mit dem österreichischen, wo dejeunirt wurde. Um 5 Uhr traf der böhmische Eröffnungszug in Pilsen ein. Allerwärts sind Ehrenpforten und die ganze Stadt ist zu Ehren ihrer 600 Gäste festlich geschmückt. Unterwegs war der Empfang überall ein feierlicher, und Slavarufe wechselten mit Glückauf-Rufen ab. Soeben erfolgte die kirchliche Einsegnung. Das Handelsministerium war bei der Feierlichkeit durch Frhrn. v. Kalchberg, Baiern durch den Präsidenten Bruck repräsentirt. Die czechische Partei ist stark vertreten. Die Herren Rieger, Palacky und Brauner wohnten der Eröffnungsfeier bei, doch bemerkt man, daß sie eine reservirte Haltung beobachten.

## Italien.

**Turin,** 14. Okt. [Tagesnachrichten.] General della Marmora hat sich wirklich zu dem schweren Stück Arbeit, zu dem der König Victor Emanuel ihn ausersehen, entschlossen: er übernimmt den Oberbefehl über die sämmtlichen Streitkräfte in den Süd-Provinzen, wo sein bewährtes organisatorisches Talent ein großes Feld findet. Die Vollmachten, welche General Alphons della Marmora in Neapel erhält, werden laut der „Italie" dieselben sein, die ihm gegenwärtig in den lombardischen Provinzen zustehen. Die Civil-Verwaltung wird von Gouverneuren der einzelnen Provinzen geleitet werden. Die Handelskammer von Neapel hat dem General Cialdini, dem Wiederhersteller der Sicherheit des Eigenthums im Lande, einen Ehrensäbel angeboten. Diese Kundgebung gerade vom Handelsstande ist sehr bezeichnend. Die Dekrete über die neue Verwaltungs-Organisation im Ministerium des Innern wurden am 13. Okt. vom Könige in Turin unterzeichnet; die Veröffentlichung derselben wird zum 15. Okt. erwartet. — Graf Borromeo tritt am 12. d. M. aus dem General-Sekretariat des Ministeriums des Innern zurück; Ritter Bianchi ist zum Kabinets-Chef desselben Ministeriums und zum Direktor der Personal-Abtheilung ernannt.

## Frankreich.

**Paris,** 13. Okt. [Englands amerikanische Politik.] Die englische Regierung hat schon seit einiger Zeit in Unterhandlungen mit der französischen gestanden, um in der amerikanischen Frage zu einer Gemeinsamkeit des Handelns zu kommen. John Bull hat sich männlich ein Herz gefaßt, und Baumwolle in die eine, christliche Moral in die andere Waagschale legend, die Baumwolle zu gewichtig gefunden, um den Riß in die christliche Moral nicht als eine Nothwendigkeit anzuerkennen. England hat Frankreich daher zu stimmen gesucht, den Bund der amerikanischen Südstaaten als ein fait accompli zu betrachten und in Gemeinschaft mit ihm baldmöglichst zu seiner Anerkennung zu schreiten. Als Einleitung dazu sollten beide Mächte der Blokade des Mississippi ihre Sanction versagen. Frankreich, so behaupten wenigstens die Engländer, habe sich diesem Projekt günstig gezeigt, doch wurde England vor Kurzem ungeduldig, und, da es die hungrigen Gespenster der Baumwollen-Noth anwachsen sah, drang es in Paris auf die Ausführung. Der Kaiser hat sich nun aber ablehnend ausgesprochen, und es ist dies einer der wichtigsten Streitpunkte, die jetzt zwischen den Westmächten vorliegen. — Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs von Holland in Compiegne fehlt es natürlich so wenig als bei der des Königs von Preußen an Gerüchten aller Art; eines der effektvollsten ist, daß gelegentlich auch von der eventuellen Abtretung Luxemburgs die Rede sein würde, welche Festung bekanntlich mit zu der neuen für die Rectification der französischen Ostgrenze entworfenen Linie gehört.

**Paris,** 13. Okt. [Die Großmeisterwahl abermals vertagt. — Ein Freimaurerbrief.] Nachdem der Prinz Napoleon — wohl nicht aus eigenem Antriebe — und der Prinz L. Murat — dem man das Leben gar zu sauer machte — erklärt hatten, auf die Candidatur in der Großmeisterwahl des Großen Orients von Frankreich zu verzichten, waren die „Brüder" beider Kategorien, die conservativeren sowohl wie die rabulistisch-demokratischen, in großer Verlegenheit; die Einen wollten den Baron Rothschild, die Andern den Advokaten Jules Favre, wieder Andere den Herrn de Saucly (vom Institut) an ihre Spitze stellen; die Meisten fürchteten, daß der Kaiser ihnen einen Großmeister gewissermaßen octroyiren würde, und Alle sehen mit Ungeduld dem Tage der großen Wahlschlacht, dem 14. Okt., entgegen, aber da kommt das Schicksal in Gestalt der Regierung und — befiehlt abermals die Vertagung der Großmeisterwahl bis zum Monat Mai. Der Befehl des Polizei-Präfekten ist heute dem gegenwärtigen Großmeister, dem Prinzen Murat, der ihn ohne Zweifel selber gewünscht hatte, mitgetheilt worden, und sein Wortlaut läßt die Gründe errathen, denn es heißt darin ungefähr: „In Betracht der eingegangenen Erkundigungen und im Interesse der öffentlichen Ordnung verbieten wir jede Versammlung von Freimaurern u. s. w." Die Demokraten hatten in der That eine Demonstration im Schilde geführt, und zwar zu Ehren des Prinzen Napoleon, obgleich derselbe verzichtet hatte; ein gewisser F., ein ausgedienter Socialist, der ihr commandirender General ist, hatte die gleichgesinnten Brüder aus ganz Frankreich bereits zu einer Vorversammlung nach Paris geladen; sie sollten spätestens am Sonntag Morgen an Ort und Stelle sein, und seine Freunde erzählen, in dem Rundschreiben heiße es: „Pas de bruit, pas de propos, ou nous serons écrasés." Die näheren Einzelheiten des Planes sind mir nicht bekannt; ich weiß nur, daß der Kaiser vor mehreren Tagen den Befehl gegeben hatte, die Wahl zu vertagen, und daß gewisse hohe Beamte, welche den Prinzen Napoleon erwarteten, die Sache bis zu dessen Ankunft hinzuschleppen suchten und sie erst dann ausführten, als der Kaiser gestern anfragen ließ, ob sein Befehl vollzogen sei. Da half kein Maulspitzen mehr, es mußte gepfiffen werden und rasch wurden die erforderlichen Befehle durch den Telegraphen nach allen Seiten hin expedirt. Das ist die Historie, welche die demokratische Partei unter den Freimaurern ohne Zweifel in großen Harnisch bringen wird. Man kann die Maßregel gerade nur deßhalb billigen, und wenn Herr L. Murat sie selber veranlaßte, so hat er nur seine Pflicht gethan; denn er ist als Vorstand des Großen Orients verantwortlich für etwaige Ausschreitungen, und in einem Augenblick, wie der gegenwärtige, wo gegen Theuerung und Arbeitsmangel schon Agitation genug herrscht, war es Pflicht, einen Schritt zu verhindern, der jedenfalls socialistische Tendenzen gehabt haben würde. Da Murat, wie gesagt, der ganzen Sache müde ist, so wird wahrscheinlich bis zum Mai ein „provisorisches Gouvernement" ernannt werden. (N. Pr. Z.)

**Paris,** 13. Okt. [Empfang des Königs der Niederlande.] Der „Constitutionnel" bringt über die heute erfolgte und im „Moniteur" gemeldete Ankunft des Königs der Niederlande in Compiegne folgende Einzelheiten: „Seine Majestät Wilhelm III. ist um $2\frac{1}{2}$ Uhr im Bahnhofe zu Jeumont, wo ihn der kaiserliche Zug erwartete, angekommen. Oberst Tavé, Adjutant des Kaisers, Marquis v. Conégliano, Kammerherr, und Marquis v. Caux, Stallmeister, welche dem Könige während seines Aufenthaltes in Frankreich beigegeben sind, sowie Hr. Lightenvelt, niederländischer Gesandter, und Herr Berg v. Middelburg, Legationsrath, empfingen Se. Majestät an der Grenze. Der König war von den Herren Koch, Kammerherr, v. Lynden, Generalmajor, vom Grafen Snowkärt v. Schauburg, General-Adjutant, vom Baron Th. Dumonceau, Premierlieutenant, van Capellen, Marinecapitän, und Hrn. Vollenhoven, Bürgermeister von Amsterdam, begleitet. Der französische Gesandte im Haag, Graf v. Sartiges, befand sich gleichfalls in der königlichen Umgebung. Die vierspännigen Hofwagen erwarteten den königlichen Zug am Bahnhofe. Eine Abtheilung Guiden bildete das Geleit. Um $5\frac{1}{4}$ Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhofe. Er war in Generalsuniform und trug das Großband des Eichenkronen-Ordens. Er war von den Generalen Fleury, Molard und Clérambault begleitet. Der königliche Zug kam um 5 Uhr 25 Minuten an. Wilhelm III. war gleichfalls in Uniform und trug das Großband der Ehrenlegion. Nachdem sich beide Souveräne mit vieler Herzlichkeit die Hand gedrückt hatten, stellten sie sich gegenseitig die Personen ihrer Begleitung vor. Hierauf stiegen der König und der Kaiser allein in einen Wagen und fuhren nach dem Schlosse, General Clérambault und Baron v. Bourgoing ritten neben dem Wagen her. Die Menge war auf dem Wege nach dem Schlosse sehr groß und begrüßte beide Souveräne in enthusiastischer Weise. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erwarteten den König in der großen Vorhalle. Die Kaiserin trug ein blaues Kleid und der Prinz die Grenadieruniform. Der König küßte beim Heraussteigen aus dem Wagen die Hand der Kaiserin und umarmte den jungen Prinzen. Die Zuaven bildeten im Hof und die Hundert-Garden auf der großen Treppe Spalier. Nach den ersten Begrüßungen bot der König der Kaiserin den Arm und der Zug begab sich in das Innere des Schlosses. Der König der Niederlande bewohnt die Gemächer nach dem Garten. Heute Abend findet großes Essen statt.

---

## Bürger und seine Frauen.

Von Max Kurnik.

(Fortsetzung.)

Ueber Bürger's Unruhe nach Empfang jenes Bildnisses giebt auch seine vieljährige Freundin Elise von der Recke einige Mittheilungen. „Vorzüglich ist mir", sagte sie, „im Gedächtniß geblieben, daß Bürger, als durch die geistreichen und gefühlvollen Lieder und Briefe des Mädchens aus Schwaben sein Herz und Kopf schon ganz gefangen waren, er seine Geliebte um ihr Bildniß gebeten habe. Dies sei nach einiger Zeit angekommen, von einem herzlichen Briefe begleitet. Mit ungeduldiger Liebe habe er das Packet eröffnet, sei aber von Angst und Schrecken ergriffen worden, als er das schöne Bild einer hardie Brunette erblickte. Ihm war, als schwebte seine sanfte, holde, blonde Molly in aller Milde ihres Liebreizes seiner Seele vor. Er sah wieder auf das Bild der Brünette hin; ihr feuriger Blick schreckte ihn noch mehr; er warf das Bild und den noch ungelesenen Brief auf den Tisch, lief aus seinem Zimmer, schloß hinter sich zu und eilte, von wunderlichen Gefühlen ergriffen, in's Freie. Hier kam er an ein Weizenfeld. Die Zeit wurde ihm gegenwärtig, da er das Lied gedichtet hatte: „O wer in tausend Liebespracht", und Molly mit den blonden Locken und dem sanften Blicke schwebte ihm vor Augen. Thränen machten seinem beklommenen Herzen Luft. Ihm war, als winkte jede Kornähre ihm den Gedanken zu: Knüpfe kein Eheband mit dem poetischen Mädchen aus Schwaben! — Sinnend, wie er sich aus diesem Handel auf eine rechtliche Weise herausziehen könne, ging er langsam zu seiner Wohnung zurück. Hier las er nun den Brief und, wenn ich nicht irre, auch das Gedicht, welches das Bild begleitet hatte. Der Brief war so innig, so zart, so liebevoll geschrieben, daß er nun das Bildniß von Neuem betrachtete und die in jenem Briefe geäußerten Gesinnurgen mit dem Ausdruck der feurigen Augen des Portraits zu vergleichen suchte. Wie erstaunte er über den angenehmen Eindruck, den dieses Bildniß nun auf ihn machte. Er entschloß sich, zu dem ihm jetzt so lieb gewordenen Original zu reisen."

Wir werden aber bald sehen, wie wenig der erste Eindruck gelogen hatte, und wie das poetische Schwabenmädchen nur zu sehr das Prädikat einer hardie Brunette verdiente.

Ehe Bürger jedoch nach Stuttgart reiste, hielt er es für nothwendig, seiner Geliebten eine Schilderung der eigenen Person zu geben, und er that dies in dem bereits erwähnten Aufsatz „Beichte eines Mannes, der ein edles Mädchen nicht hintergehen will." Diese Beichte ist das bedeutendste Document, das wir über Bürger's Charakter, wie auch über seine Beziehungen zu den Frauen besitzen, und wir können nicht umhin, die vorzüglichsten Stellen hier folgen zu lassen:

„— — Was zuvörderst meinen Geist und mein Herz betrifft, so mögen Sie zwar glauben, Beides aus meinen öffentlichen Werken hinlänglich zu kennen, um sich in Ansehung dieser Stücke volle Genüge für Ihre Wünsche versprechen zu dürfen. Allein vielleicht könnten Sie dennoch wohl irren. Ich will zwar, ebenso unbefangen von Demuthsziererei, als von Dünkel, gern zugeben, daß Einiges unter meinen Werken befindlich sein möge, das eines edlen Geistes und Herzens nicht unwürdig ist, allein daraus dürfen Sie auf vollkommenen und unbefleckten Adel meiner Seele keinen Schluß machen. Es wäre dies sonst ebenso viel, als ob Sie von einigen schönen Blüthen auf gesunde und unverdorbene Schönheit und Vollkommenheit des Baumes, welcher sie trug, schließen wollten. Auch ein wurmstichiger, mehr als halb verwitterter Stamm mag, wenn er sonst nur ursprünglich guter Art ist, noch immer deren einige hervorbringen. Nur fürchte ich sehr, daß Sie und Jeder, der mich näher kennen lernt, trotz dem besten Vorurtheil, das er vorher für mich hegte, genöthigt sein werde, mich für einen solchen verdorbenen Stamm zu halten. Ungewitter und Stürme des Lebens haben hart in meinen Blüthen, Blättern und Zweigen gewüthet. O, ich bin nicht Derjenige, der ich vielleicht der Naturanlage nach sein könnte und wohl wirklich wäre, wenn mir ein Frühling des Lebens, ein milderer Himmel gelächelt hätte. Durch viele und langwierige Wiederwärtigkeiten bin ich an Leib und Seele so verstimmt worden, daß ich oft in eine trübe melancholische Laune, und dabei in eine Ohnmacht des Geistes verfalle, die mich gewiß nicht empfehlen kann, denn ich verliere alsdann allen Muth, alles Vertrauen auf mich selbst und halte mich für kopfleer, für herzkalt, für wortarm, kurz für einen höchst werthlosen Stümper. Ich denke, Jeder, der mich ansieht, spricht bei sich: Es ist mit dem Menschen doch gar nichts anzufangen! weil ich dies wirklich selbst glaube. Darob bin ich mir denn selbst gram, und wenn man sich selbst gram ist, so kann man unmöglich Andern angenehm und liebenswürdig erscheinen. Da ich indeß ursprünglich gewiß mehr Anlage zum Frohmuth, als zum Trübsinn habe, so wäre ich wohl in den letzten Jahren in mein erstes Naturgeleise zurückgelangt, wenn ich meine gefeierte Molly-Adonide behalten hätte. Denn in dem Besitz ihrer Person und Liebe fühlte ich mich sehr merklich wieder gedeihen, wie an Reichthum des Kopfes, so an Fülle, Wärme und Kraft des Herzens. Jene Laune belästigte mich damals in weit geringerem Grade, und das Weib meines Herzens erfuhr davon, wie ich glaube, gar keine Beschwerde. Wodurch hätte ich aber nach ihrem Hinscheiden genesen sollen? — Liebe, aber ungemeine Liebe brächte vielleicht jetzt noch eine volle Wiedergeburt mit mir zu Stande. Sollte sie aber wohl möglich sein, eine so gewaltige Liebe, die es der Mühe werth hielte, ein lang verstimmt gewesenes Instrument rein umzustimmen und mit neuen Saiten zu beziehen? Und würde hernach das Instrument ihm Mühe und Kosten vergüten?" —

Und weiter: „— — Was Lebensweise und Sitten betrifft, so glaube ich, ein Weib, das ich liebte, könnte mich ohne sonderliche Schwierigkeiten zu Demjenigen machen, wozu sie mich nur immer gern hätte. Liebe würde meiner mächtig sein, soviel ich nur meiner selbst mächtig bin, und wohl noch mehr. Ich weiß nicht, ob es mir zum Lobe oder zum Tadel gereichen mag, daß ich mich bei einem geliebten Weibe kaum gegen Sklaverei aufrecht erhalten würde, besonders, wenn sie die Kunst zu herrschen, verstände. Uebrigens kann ich nicht bergen, daß man mich — für einen ziemlichen Libertin hält und leider! nicht ganz Unrecht hat. Doch ist es darum, weil ich bisweilen eine unartige Zunge habe, bei Weitem nicht so arg, als Mancher glauben mag. Ich bin in diesem Punkte nicht immer, und sonderlich in früheren Jahren nicht, ganz regelmäßig, aber doch nicht auf eine niedrige und schmutzige Art, ausschweifend gewesen. Denn mit allen meinen Gebrechen des Leibes und der Seele, war ich jederzeit bei Weibern und Mädchen gut gelitten, ohne erst müheseliger Anwerbungen zu bedürfen. Ich fühle indessen, daß ich dem Weibe meiner Liebe ohne sehr harte und dringende Versuchung nicht ungetreu sein könnte. Ich weiß das aus Erfahrung bei dem einzigen weiblichen Geschöpfe, das ich vor Elisen nur allein im höchsten und vollsten Verstande des Wortes geliebt habe. Was ich bisher, und leider! auch zu meinem Nachtheil, von mir habe bekennen müssen, könnte vielleicht noch nicht hindern, daß ein Weib, welches mich, und welches ich liebte, mit mir glücklich wäre. Allein nunmehr kommt das Bedenklichste. Wenn ich auch noch so liebenswürdig an Geist, Herz und Sitten wäre, so bin ich doch weder jung, noch schön, noch in guten häuslichen Umständen. Meine Jahre reichen völlig an das wohlbewußte — Schwabenalter hinan. Von hundert jungen, hübschen 20jährigen Mädchen dürften leicht 99 die Schultern davor zucken. Ob ich gleich an Gesicht und Figur nicht eben eine Fratze zu sein glaube, so bin ich doch wahrlich auch nie ein Adonis gewesen. Das Profil, das Elise kennt*), soll, wie Viele behaupten,

*) Vor der Ausgabe seiner Gedichte vom Jahr 1789.

Morgen wird ein Spaziergang in den Wald und ein Besuch in Pierrefonds gemacht werden. Abends findet Theatervorstellung statt.

## Rußland.

**St. Petersburg,** 9. Okt. [Militärisches.] Die Entlassung der auf unbestimmte Zeit beurlaubten Soldaten fällt gewöhnlich auf den Anfang des Herbstes. Man erfährt nun aus den Armeebefehlen, daß im laufenden Jahre die Entlassung aus nur einigen Heerestheilen stattfinde, namentlich im kaukasischen Heere, von welchem die 18. Infanterie-Division, welche seit dem Orientkriege am Kaukasus gestanden, mit dem 18. Scharfschützen-Bataillon nach den Central-Gouvernements von Rußland zurückkehrt. Es bleiben ferner, wie die Armeebefehle melden, auf vollständigem Kriegsfuß und geben keine Urlauber ab: die 12 Divisionen (à 2 Brigaden, à 2 Regimenter) des 1., 2., 3. und 5. Armeecorps sammt dem 1., 2., 3. und 5. Scharfschützen-Bataillon, der 1., 2., 3. und 5. Artillerie-Brigade, dem 1., 2., 3. und 5. Sapeur-Bataillon und Pontonparks, der 1., 2. und 3. Parkbrigade, deren fliegende Artillerieparks auf Kriegsfuß completirt sind, die erste Gendarmen-Schwadron, die Compagnie für das Laboratorium Nr. 3 (zur Anfertigung von Kriegs-Munition) und die Artillerie-Compagnie von Kronstadt. Außer diesen beiden letzteren Truppentheilen sind alle übrigen an der westlichen Grenze und in Polen dislocirt; davon bilden das 1., 2. und 3. Corps die 1. Armee, deren Generalstab in Warschau steht. Ferner werden keine Urlauber entlassen aus der 1. und 2. Cavallerie-Division (à 2 Brigaden à 2 Regimenter), aus der 1., 2. und 3 reitenden Artillerie-Brigade, deren Pferdebestand auf den Kriegsfuß kompletirt ist. Gegen das Vorjahr wurde 1860 das Budget des unmittelbar nach dem Krimkriege sehr reducirten Heeres um !8,014,405 S.-R. (wovon 1,118,689 S.-R. auf die Pensionskasse) vermehrt, so daß jetzt der Unterhalt der Armee 101,815,581 S.-R. und für Munition 2,175,983 S.-R., zusammen 104,971,564 S.-R. absorbirt. Schlägt man die Kosten, welche die kaiserliche Marine verursacht, hinzu, so ergiebt sich eine Ausgabe für die Land- und Seemacht Rußlands von 125,576,593 S.-R., d. h. beinahe die Hälfte der Gesammt-Staatseinkünfte. Um wie viel immer noch der militärische Theil Rußlands gegen den bürgerlichen bevorzugt ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die Kriegsschulen einen eben so großen Kostenaufwand erfordern, wie das gesammte Ministerium des öffentlichen Unterrichts, mit Einschluß aller Lehranstalten. — Der „Invalide“ hat jüngst eine detaillirte Aufzeichnung der Bestandtheile des chinesischen Heeres mit seinen 21 Corps gegeben. Heute liefert das Blatt eine Beschreibung der englischen Armee und schließlich einen historischen Abriß der irregulären Heere Rußlands, der Kosaken, deren Gesammtmasse, männlichen und weiblichen Geschlechts (Erwachsene und Kinder mit einbegriffen), auf 3,011,000 Köpfe angegeben wird, die zusammen 400,000 Mann uniformirt, bewaffnet und kamfbereit stellen. Es folgt dann ein Blick auf jedes Heer insbesondere: das Heer der Donschen Kosaken, der Terschen (am Terek), der Neurussischen, der Asowschen, der Astrachanschen u. s. w. — Die hiesige Universität ist wegen der vorgekommenen Unordnungen geschlossen worden.

**Petersburg,** 11. Oktbr. Hier eingetroffene Nachrichten aus Peking vom 24. Aug. melden den Tod des Kaisers von China. Am Morgen jenes Tages waren im „Journal von Peking“ zwei Decrete veröffentlicht, welche die letzten Verfügungen des Kaisers enthielten. Durch das erste Decret wurde sein ältester Sohn zum Thronerben des himmlischen Reiches eingesetzt und durch das zweite demselben ein Rath von acht Personen beigegeben. Diese acht Mitglieder dieses Rathes heißen: Tsai-yuan, Duan-hua, Su-schun, Tsin-tow, Mu-in, Kuan-yuan, Du-han und Tsiao-yu-in. Der Prinz Kong befindet sich also nicht darunter. Um 2 Uhr Nachm. wurde der Tod des Kaisers verkündet. Alle Geschäfte wurden wegen der Trauer für 20 Tage suspendirt; die Ruhe war in der Hauptstadt nicht gestört worden. (H. N.)

X. **Warschau,** 14. Okt. [Die Erklärung des Belagerungszustandes.] Heute Morgen wurde unsere Stadt durch die Erklärung des Kriegszustandes über das ganze Land überrascht. Eine telegraphische Depesche, die ich mit dieser Anzeige Ihnen übersenden wollte, wurde vom Telegraphenamte zurückgewiesen. In der Proklamation des Grafen Lambert, welche die Verhängung des Ausnahmezustandes rechtfertigen soll, werden alle Vergehen gegen die Regierung aufgezählt, die sich das Volk hätte zu Schulden kommen lassen, und deren letztes darin bestände, daß bei der Beerdigungsfeier des Erzbischofs die auf die Vereinigung Litthauens mit Polen deutenden Embleme offen in Prozession getragen wurden. „Alles dies“, fährt die Proklamation fort, „bildet eine Reihe von Vergehen, welche nicht geduldet werden durften. Aber die sich vollziehenden Wahlen zu den Kreis- und Stadträthen waren die Ursache, daß ich mich der Anwendung energischer Mittel enthielt, um die Einführung der dem Lande verliehenen Institutionen nicht zu hindern. Indessen hat der Verlauf der Wahlen meine Erwartungen nicht gerechtfertigt. In vielen Städten wurden dieselben unter dem Einflusse moralischen Druckes vollzogen und unter Begleitung eben derselben regierungsfeindlichen Kundgebungen. Die Wähler vergaßen, daß die ihnen verliehenen Rechte sich auf die Wahl der Mitglieder zu den Kreis- und Stadträthen beschränkten, und unterschreiben Bitten und Adressen, die durch's Gesetz verboten sind. (Bezieht sich auf eine Petition der Wähler an Graf Lambert um Herstellung einer Volksrepräsentation.) Solche den Umsturz der gesetzlichen Gewalt drohenden Vorgänge, in Folge deren im Lande eine Anarchie sich eingeschlichen, zwingen die Regierung zur Anwendung entscheidenderer Mittel.

Aus diesen Gründen wird, um den Einwohnern des Landes die Ruhe zu sichern und um die allgemeine Ordnung wiederherzustellen, auf Grund des Befehls Sr. k. k. Majestät das Königreich Polen als im Kriegszustande befindlich erklärt, und zwar mit Bezug auf die gleichzeitig veröffentlichten Vorschriften.“ . . . .

„Polen! Bringet durch Erfüllung eurer Pflichten gegen euren Monarchen, durch Vertrauen auf seine segensreichen Absichten und durch Gehorsam gegen die von ihm eingesetzten Behörden die Zeit näher, da mir vergönnt sein wird, Se. Majestät um Aufhebung des Kriegs-Zustandes anzurufen, und auf's Neue zur legalen Entwickelung der dem Königreich Polen huldreichst verliehenen Institutionen zu schreiten.“

Eine zweite Proklamation des Stattbalters erklärt den Kriegszustand und seine Folgen. Danach stehen alle Polizeibehörden unter den Militär-Commandanten oder den Kriegs-Gubernatoren; alle politischer Verbrechen Angeklagten fallen dem Kriegsgericht anheim. Alle öffentlichen Versammlungen, sogar in nicht großer Anzahl, alle Manifestationen, Demonstrationen, Prozessionen, welche nicht schriftlich von der Militär-Behörde erlaubt sind, Kirchenandachten zum Andenken irgend eines historischen Ereignisses, das Singen der verbotenen Lieder, Sammlung von Geldern ohne Erlaubniß der Militärbehörde, Verbreitung von Broschüren, Plakaten 2c. sind verboten. Außerdem wird die Militär- und Polizeigewalt im Falle der Anwendung bewaffneter Macht gegen ihr gesetzten Widerstand, für die Folgen nicht verantwortlich gemacht. Der Militär-Commandant kann jede Versammlung, selbst in Privathäusern, verbieten, kann zu jeder Zeit bei jedem Landeseinwohner Revisionen vornehmen lassen, alle Arbeitslosen oder Verdächtigen, die ihren unruhigen Sinn zeigen oder schon früher wegen Ruhestörungen notirt waren, bis zum weiteren Ausspruch des Statthalters im Gewahrsam halten, eben so Ausländer, die keine legalen Pässe besitzen, oder ohne ständige Beschäftigung, oder wegen tadelhafter Führung notirt sind, aus dem Lande weisen.

Endlich laut der für Warschau geltenden Verordnung des Kriegsgubernators Gerstenzweig dürfen nicht mehr als drei Personen auf der Straße zusammenstehen, die Häuser müssen um 9 Uhe geschlossen werden; das Verbot, auszeichnende Kleidung zu tragen, wird erneuert, und für den Verkauf oder Ausstellung derselben die Verkäufer mit Schließung der Läden bedroht. Nach 9 Uhr Abends darf Niemand ohne Laterne gehen. Wenn Unruhe entstehen, soll jedes Haus geschlossen werden, Niemand aus seinem Hause sich entfernen, die auf der Straße befindlichen in das erste bekannte (aber geschlossene!) Haus treten. Alle Schankläden sind bis auf Weiteres geschlossen u. s. w.

Inzwischen sind heute Plakate vertheilt worden, welche zur Begehung des Kosciuszko-Tages auf morgen den 15. in allen Kirchen und Synagogen, so wie zur Schließung der Läden während dieses Gottesdienstes auffordern. Dagegen macht der neue Oberpolizeimeister Pisdulski bekannt, daß jeder Kaufmann, der morgen ohne genügende Rechtfertigung den Laden geschlossen halten wird, mit 100 Rubel Geldstrafe und mit Militärexecution bestraft werden soll.

Die Stadt ist militärisch besetzt, die Zeltlager wieder aufgerichtet, die öffentlichen Gärten, wie der sächsische, Krasinskische u. s. w. geschlossen und nur für Militärpersonen zugänglich. Die Stadt ist ruhig, wiewohl eine merkliche Aufregung und Erschütterung der Gemüther nicht zu verkennen ist.

## Osmanisches Reich.

**Stambul,** 7. Okt. [Namik Pascha's Fall. — Der neue Diplomat für Omer Pascha's Mission. — Kibrisli's Abreise. — Graf Karacsay.] Die Absetzung Namik Pascha's wird wahrscheinlich von vielen Seiten französischem oder im Allgemeinen auswärtigem Einflusse zugeschrieben; doch hat den Ex-Seraskier nur die Ungnade des Sultans gestürzt, die er sich in verdienter Weise zugezogen. Abdul Aziz soll, wie wir von gut unterrichteten Leuten hören, dem Kriegsminister mehreremale befohlen haben, einigen seiner subalternen Offiziere den Oberstrang zu geben, was dieser natürlich als unübereinstimmend mit den von ihm aufgestellten Principien von sich weisen mußte, jedoch durch diesen kühnen, bei einem orientalischen Minister selten vorkommenden Eigenwillen auch seine ganze Gunst einbüßte. Als zweite Ursache wird die neue Adjustirung angegeben, die Abdul Aziz, seine Laune zu befriedigen, eifrigst forcirte, dagegen Namik Pascha, auf den leeren Staatsschatz hinweisend, um einige Geduld bat, bis der alte Uniform-Vorrath verbraucht wäre. Diese und noch andere derartige von Natur heilsame Rathschläge haben dem Sultan mißfallen. — Ahmed Dschevdet Efendi, der Historiograph des Reiches, also ein der Ulemaklasse angehöriger Gelehrter, ist zur Untersuchung der Verhältnisse in Skutari und Antivari von der Pforte nach jener Gegend geschickt worden. Der wahre Zweck seiner Mission ist uns unbekannt, doch so viel wissen wir, daß genannter Efendi, einer unserer tüchtigsten Gelehrten in seiner Sphäre, im Staatsarchiv weit mehr an seinem Platz gewesen wäre wie an den feindlichen Grenzen Montenegro's, wo man von Omer Pascha's Schwerdt Wunderthaten erwartet. — Kibrisli hat diesen Dinstag Stambul verlassen, um seinen neuen Posten in Adrianopel einzunehmen. Viel Aufsehen erregt das Gerücht, daß ihm der Sultan eine Abschieds-Audienz abgeschlagen hat, und man ist bemüht, dieses dem schamhaft jugendlichen Charakter des jungen Sultans zuzuschreiben. — Graf Karacsay, der Chef des hiesigen ehemaligen ungarischen Comite's, ist aus Turin mit dem letzten Dampfer der „Messageries Imperiales“ hier angekommen, und gedenkt einstweilen hier zu verbleiben. (Wdr.)

## Amerika.

**New-York,** 28. Sept. General Fremont ward am 24sten d. M. in Jefferson City erwartet. Zwei Dampfer waren daselbst mit Truppen eingetroffen und acht oder zwölf andere sollten noch nachfolgen. Im Hauptquartier hoffte man zuversichtlich, daß die Bundestruppen Price überrumpeln und fangen würden. M'Culloch versuchte, mit Price vermittelst Eilmärschen sich zu vereinigen.

Der Präsident hat gestern an General Fremont geschrieben und die Freilassung des Colonel Blair anbefohlen, nachdem Jener zuvor vom General Fremont die Nachricht erhalten, daß er, Fremont, keine Zeit habe, diese Angelegenheit zu Ende zu führen. General Fremont hatte bereits Colonel Blair freigelassen und ihm befohlen, zu seiner Pflicht zurückzukehren, als die betreffende Ordre von Washington eintraf.

Der starke Sturm von gestern Abend und vergangener Nacht unterbrach die Operationen des Telegraphen, so daß die neuesten Berichte nicht mehr befördert werden konnten.

[Die Einverleibung von St. Domingo.] Die Einzelheiten, welche der spanischen Einverleibung der Republik San Domingo vorhergegangen und dieselbe begleitet haben, sind nach Allem, was darüber bisher verlautete, so durchaus skandalöser Art, daß die Anexionspolitik der Krone Spanien in ganz Amerika einen Sturm des Unwillens hervorgerufen hat, obwohl Europa an dergleichen gewöhnt ist. Der Präsident der Republik Peru, Jose Fabio Melgar, hat in einer Note an sämmtliche amerikanische Kabinete dieser Entrüstung Ausdruck gegeben. Nachdem er die schmachvolle Art, wie Santana die Republik an Spanien verschachert hat, geschildert, und gegen den „Staatsstreich“, der das ganze amerikanische Völkerrecht in Frage stelle, einen sehr energischen Protest eingelegt und auch darauf hingedeutet hat, wie die spanischen Agenten geflissentlich Verachtung gegen die amerikanischen Regierungen zur Schau trügen und systematisch überall Händel suchten, fordert er die amerikanischen Staaten zu gemeinsamen Schritten auf, „um die Politik anzunehmen, die im vorgesehenen Falle den Kalamitäten zuvorkommen solle, auf die solche Vorgänge abzielen.“

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau.** Da es einem großen Theile der hiesigen Einwohnerschaft für die bevorstehenden Festlichkeiten von Interesse sein dürfte, genau die großherzoglich sächsischen Landesfarben zu erfahren, so theilen wir hierdurch mit, daß diese Farben dem hiesigen Magistrat auf eine Anfrage bei dem Vorstande der großherzoglichen Residenzstadt Weimar wie folgt bezeichnet worden sind:

schwarz (oben), grün (mitten), gelb (unten).

Hierbei ist auch eine vollständige Beschreibung des großherzoglich sächsischen Wappens eingegangen.

### Bekanntmachung.

Heute Nachmittag entgleisten auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn, jenseits der Oderbrücke bei Pöpelwitz, zwei Lokomotiven, der Packwagen und zwei Kohlenwagen eines nach Posen abgelassenen Güterzuges ohne Personenbeförderung. Der Unfall wurde dadurch veranlaßt, daß bei der Reparatur der Brücke über einen Grenzgraben die vorgeschriebenen Haltesignale ungenügend gegeben waren und der Zug deshalb nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. — Der Zugführer ist anscheinend ungefährlich gequetscht worden, sonst hat von dem Zugpersonal Niemand eine Verletzung erlitten. Eine Maschine und der Packwagen sind beschädigt. Der Nachmittags-Personenzug nach Posen konnte, da die Strecke gesperrt war und ein Extrazug in der Richtung von Posen bis zum Orte der Entgleisung nicht zeitig heranzubringen war, von hier nicht abgelassen werden; der Abendzug von Posen wird nöthigenfalls umgeladen werden. Morgen Früh wird die Bahn wieder fahrbar sein.

Breslau, den 16. Oktober 1861.

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

mir ziemlich gleichen, wiewohl Andere dies wieder leugnen. Ich kann's nicht beurtheilen, weil ich nicht die Ehre habe, mich im Profil zu kennen. Indessen möchte ich doch beinahe fürchten, daß man sich dennoch leicht etwas Hübscheres unter mir vorstellen könnte, als ich wirklich bin; etwas mehr Leben und Freundlichkeit etwa ausgenommen. Meine kleinen Kränkeleien geben mir oft ein weit hinfälligeres und abgeblaßtes Aussehen, wiewohl in den Zeiten, da ich mich noch gesunder und munterer an Leib und Seele fühle, die Leute mich auch wohl für zehn Jahre jünger zu halten geneigt sind. Denn in der That bin ich ursprünglich von sehr guter Constitution und stände vielleicht jetzt noch in eben der Blüthe, in welcher Andere zwischen 20 und 30 stehen, wenn ich nicht Geist und Körper mit so vielen und langwierigen Widerwärtigkeiten hätte müde ringen müssen. Ich bin am ganzen Körper weit schmächtiger und magerer, als mein Gesicht vermuthen läßt. Ich habe dunkelblondes Haar und blaue Augen. Von den letzteren pflegten bisher Weiblein und Mägdlein, bei denen ich, Gott weiß, warum? bis auf den heutigen Tag niemals übel gelitten worden bin, eben nicht nachtheilig zu urtheilen. Ueberhaupt soll ich bis unter die Nase herab, selbst nach Malerurtheil, nicht uneben gebildet, der Mund aber soll ganz verzweifelt häßlich sein. Das liebenswürdigste der Weiber pflegte zu sagen: „Bürger, es ist kein anderes Mittel, man muß dich unaufhörlich küssen, damit man nur den häßlichen Mund nicht sieht.“ (Fortsetzung folgt.)

---

[Zur deutschen Journalistik.] Die deutsche Journalistik gleicht einem vulkanisch bewegten Meere, aus welchem immerfort durch Eruption neue Inseln emportauchen, oder andere versinken. — Am meisten gilt dies von den Theaterblättern. Bald hier bald dort taucht ein kritischer Vulkan, oft ein Schlammvulkan, auf, um wieder spurlos zu verschwinden. In Berlin hat sich das alte „deutsche Theaterarchiv“, welches grundsätzlich von seinen Berichten die Kritik ausschloß, schlafen gelegt, und an seine Stelle ist das „Neue deutsche Theater-Archiv“ (Berlin, Hayn.) getreten, welches die Fahne der Kritik hochhält und allen literarischen und künstlerischen Erscheinungen gründlich zu Leibe zu gehen verspricht. Die Namen der Mitarbeiter wie Rötscher, Brachvogel, Ring, Girndt, Adami, bürgen für eine ernste kritische Haltung.

Wehl's „Deutsche Schaubühne“ schreitet rüstig fort. Das siebente Heft bringt ein zweiaktiges Lustspiel von Benedix: Blaubart, Artikel von Rötscher u. A., und unter den Deklamationsstücken ein hübsches Gedicht von Carl Beck. Das Bild der neuen Nachtigall des berliner Hoftheaters: Pauline Lucca, wird das Publikum interessiren. Auch das achte Heft der Zeitschrift ist bereits erschienen. Für die nächsten Hefte sind auch Bilder und Charakteristiken von Schriftstellern, Heinrich Laube, Alfred Meißner u. A. in Aussicht gestellt. Es ist nur zu loben, daß die bisherige Einseitigkeit, welche nur dem ohnehin verwöhnten Schauspielerstande huldigte, damit vermieden wird. Die Uebersichten über die Leistungen der deutschen Bühnen sind ebenso vollständig, wie unparteiisch und einheitlich redigirt.

Norddeutschland war bisher ärmer an Unterhaltungsblättern und illustrirten Zeitschriften als Süddeutschland. Namentlich hat die in Stuttgart erscheinende Hackländersche Zeitschrift: „Ueber Land und Meer“, deren letzte Nummern an Reichhaltigkeit nicht hinter den früheren zurückstehen und besonders auch durch Illustrationen der jüngsten nordamerikanischen Ereignisse den Concurrenzblättern den Rang ablaufen, eine große Verbreitung gefunden. In Berlin erscheint jetzt ein Illustrirtes Panorama, malerische Blätter für Herz und Welt, (Berlin, Brigl und Lobeck.) das zu seinen Mitarbeitern die namhaftesten norddeutschen Schriftsteller zählt, während die tüchtigsten berliner Künstler, wie Hosemann, Arnold, Steffeck u. A. die Illustrationen dazu liefern. Erzählungen, Schilderungen, Charakteristiken lösen sich ab. Ein Heft des Journals bringt zwei Portraits von Auerbach und Kossak. Wir machen das Publikum auf das gut redigirte Blatt aufmerksam, welches besonders auch den preußischen und norddeutschen Interessen gerecht zu werden sucht.

Auch von Julius Rodenberg's „Deutschem Magazin“ (Berlin, Oswald Seehagen) liegen neue Lieferungen vor; der durch alle hindurch gehende Roman des Herausgebers: „Die Straßensängerin von London“ verräth eine genaue Kenntniß des londoner Lebens. Die Lyrik und Kritik wünschten wir noch in durchgreifenderer Weise vertreten, während das Novellistische gewiß einen großen Leserkreis finden wird.

Das literar-historische Illustrationswerk: „Deutsche Dichter und Denker“ (Vereins-Buchhandlung in Hamburg.) bringt in seiner vierten Lieferung einen Aufsatz Schäfer's über Göthe's Werther mit zehn Illustrationen, einen zweiten Aufsatz desselben Literarhistorikers über Herder, eine Charakteristik Matthisson's von Friedrich, und einen Aufsatz über „Bürger und seine Frauen“ von Max Kurnik. Alle diese Artikel sind zweckentsprechend; namentlich empfiehlt sich der letztere nicht nur durch eine passend ausgewählte Anthologie aus Bürger's Gedichten, sondern auch durch eine sinnige Charakteristik der Ehefrauen des unglücklichen Dichters.

R. G.

---

[Wie man in New-York Oberst wird und Regimenter bildet], das schildert der Correspondent einer westlichen amerikanischen Zeitung in folgender Art: Wer Oberst werden will, kauft sich eine Militärmütze mit einem Ueberzug von Glanzleder und einen blauen Rock mit dem Adler auf den Schultern. Dann geht er in die Zeitungs-Office und macht ungefähr folgende Anzeige: Mitbürger! Herbei zur Rettung der Union! Oberst Schneppe, ein gedienter Militär, welcher in Baden, in der Pfalz und in Italien gekämpft hat und Zeugnisse von Garibaldi besitzt, will ein Regiment bilden, welches nur aus gedienten Offizieren bestehen soll. Fünf und dreißig Werbebureaux sind vorläufig eingerichtet worden. Verpflegung sofort u. s. w. — Nun, sind die Regimenter gleich von Anfang complet, so fehlt dem Obersten fast immer nur ein Mann. Dieser eine Mann, der fehlt, ist nämlich ein Mann, der dem Obersten 20,000 Dollars leiht. Sobald dieser Mann da ist, ist auch das Regiment fertig. Dann werden Plakate gedruckt und angeschlagen und einige tüchtige Leute als Lockvögel zu Kapitänen ernannt, worauf eine oder mehrere Kompagnien gebildet werden. Jetzt geht die Campagne in den Zeitungen los. Da heißt es dann: „Unser wackerer Mitbürger Hr. Schneppe, welcher mit Auszeichnung in Europa für Freiheit und Recht gekämpft hat, und bis jetzt Besitzer des so bekannten Salons zur Flora war, hat sich entschlossen, für das glorreiche Sternenbanner fechten zu gehen. Wir machen alle unsere deutschen Mitbürger auf die vortreffliche Gelegenheit aufmerksam, ein Paar neue Hosen und Verpflegung zu bekommen. Der rühmlichst bekannte freundliche Wirth, Hr. Schmalhans, wird die Beköstigung übernehmen.“ Nächstdem richtet eine patriotische Dame ein Gedicht an das Regiment und sendet ihr Produkt an eine Zeitung, welche unglückselig genug ist, dasselbe nicht abweisen zu können. Das Gedicht beginnt ungefähr so:

„So lebt denn wohl, Ihr tapfern Hermannssöhne,
Schon locken Euch des Hornes kräft'ge Töne,
Zieht hin, wie einst es that de Kalb,
Seid, was Ihr seid, durchaus nicht halb.“

und so geht das Gedicht in der „schmetternden Drometen“-Weise durch sieben bis acht mühselige Verse wie ein lahmer Gaul im Sande. Natürlich geht sofort jedem braven Deutschen das Herz stärker, der Muth übt in der Brust die Spannkraft, und das Regiment wird immer stärker, so stark, daß es gar nicht mehr bestehen könnte, wenn es noch stärker würde. Zunächst kauft sich nun der Oberst eine Fahne für 50 Dollars, die er sich unter ungeheuerm Zulauf schenken läßt. Kann er es noch „afforden“, so kauft er sich noch einen Ehrendegen, gewöhnlich „Schwert“ genannt, und mit der Inschrift: „Du sollst nicht tödten!“ versehen. Reden werden gehalten, und der Oberst sagt regelmäßig: „Sie werden von einem Soldaten (der Mann war bis dahin Schneider) keine langen Reden erwarten. Aber das kann ich Ihnen versichern, daß ich stets ein guter Soldat sein werde und auf jede Art und Weise durch meine Anstrengung dahin zu wirken versuchen will, daß das Regiment dem großen General Kalb, welcher hierher eilte, um das Land zu retten, keine Schande machen soll!“ Am nächsten Tage bringen die Zeitungen englischer Zunge ungefähr folgendes Item: „The City was alive yesterday with excitement. Our German fellowcitizens celebrated the day on which their brave and gallant member Col. Schneppe received a flag from sixteen fair Ladies between ten and forty years old. May the brave sons of Teut prosper u. s. w.“ Das Regiment ist jetzt fertig. Der Oberst kann ein militärisches Benehmen annehmen und sogar seinen Offizieren zurufen: „Meine Herren, ich bitte mir Ruhe aus!“

---

Alexander Dumas wird noch weitere sechs Monate den Palast Chiatamone in Neapel bewohnen, obgleich er den Nationalen seit seinem Aufenthalte daselbst nicht wenig mißliebig geworden. Er wurde in neuester Zeit vom französischen Hofe dem Baron Ricasoli sehr angelegentlich durch Benedetti empfohlen, und schreibt nun eine Geschichte der Bourbonen von Neapel, wofür er eine Staatssubvention von sechzehntausend Fr. bezieht. Das Werk soll zu Turin in vier Bänden erscheinen.

**Breslau,** 16. Oktober. [Tagesbericht.]

≈ [Militärisches.] Die anderweit gebrachte Meldung von der Ankunft Sr. Exc. des Herrn kommandirenden Generals v. Lindheim war verfrüht. Wie wir hören, wird Se. Excellenz aus Gesundheits-Rücksichten den Krönungsfeierlichkeiten nicht beiwohnen, sondern in den nächsten Tagen von einer längeren Badereise nach Breslau zurückkehren. — Die am 18. d. M. stattfindende große Parade wird von dem Kommandeur der 21. Inf.-Brigade, Obersten v. Bornstädt, kommandirt werden. Die Parade soll um 12½ Uhr beginnen. Morgen Nachm. um halb 5 Uhr ist Vorparade. Zum 18. Früh 6 Uhr ist eine große Reveille befohlen.

—* Am 31. Oktbr. erhalten das 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11, das 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50 und die 2. Fuß-Abtheilung der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 ihre Rekruten. Für das 3. Garde-Grenadier-Regiment treffen die Rekruten, welche aus dem Bereiche des 5. und 6. Armee-Corps ausgehoben sind, erst am 4. Novbr. hier ein.

=a= Zur Feier des 18. Octobers wird das hiesige Bürgerschützen-Corps den Festgottesdienst in der Magdalenenkirche in corpore und in Paradeuniform besuchen. — Nachmittags 1 Uhr findet ein Freischießen im Schießwerder statt, bei welchem auf 300 Fuß Distance, à 15 Sgr. die Einlage (6 Schuß) geschossen werden soll. Abends wird der kleine Saal der Halle die Mitglieder und deren Familien zu einem geselligen Mahle vereinen. — Während der Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters in Königsberg wird der Zeitpunkt, an welchem uns II. Maj. der König und die Königin zu besuchen gedenken, wohl festgestellt und das Nähere nach der Rückkehr des Magistratschefs bekannt werden. Dann dürften die Vorbereitungen, die in den Comite's und Gesellschaften jetzt etwas in's Stocken gerathen sind, mit erneuter Ernergie aufgenommen und einem glanzvollen Ende zugeführt werden.

‡ Das Festmahl aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Realschule am Zwinger führte gestern eine zahlreiche und gewählte Gesellschaft in den prachtvoll geschmückten Räumen des Hotels des König von Ungarn zusammen. Vorwiegend vertreten erschienen die Commilitonen aus dem ersten Decennium der Anstalt, das Lehrer-Collegium nahm in pleno Theil, und von Ehrengästen aus der Bürgerschaft bemerkte man u. A. die Herren Stadtrath Trewendt, Hofrath Croll, Kaufleute Neugebauer, Straka und Worthmann. In dem Festlocale war eine Draperie von Fahnen in den deutschen, preußischen, schlesischen und breslauer Farben angebracht, darunter die Zahl 25 und ein „K“ als der Namensbuchstabe des Jubilars und Directors Dr. Kletke, gegenüber prangten die Büsten des Königs und des Kronprinzen, von einer reichen Blumendecoration umgeben. Den Reigen der Toaste eröffnete Hr. Director Kletke mit dem auf Ihre Majestäten, das kronprinzliche Paar und das königliche Haus. Darauf brachte einer der ältesten Schüler, Hr. Gutsbesitzer Riemann, ein Hoch auf die Schule und deren verdienstvollen Director, welcher seinerseits den städtischen Behörden die dankbarste Anerkennung ausdrückte. Auf eine den Lehrern und den Manen des verstorbenen Prorectors Kleinert gewidmete Ansprache erwiederte Hr. Prof. Trappe, indem er das schöne Fest und die alten Schüler hochleben ließ. Jetzt folgte Toast auf Toast, welche theils den Familien der Lehrer und der ehemaligen Schüler, theils dem Gedeihen der Realschule galten. Allgemeine Theilnahme erregte es, als Kletke's Sohn den Vater im Namen seines Bruders, des Schriftstellers und Dichters Kletke in Berlin, auf's herzlichste begrüßte. Eine Anzahl sinniger Carmina erhöhte die festliche Stimmung der Jubilirenden. Zum Andenken an die Feier wurde eine Zeichnung des chemischen Laboratoriums der Anstalt und ein Separatabdruck der in einem Jahres-Programm veröffentlichten Entstehungsgeschichte der Anstalt unter die Anwesenden vertheilt. Das Ehrengeschenk der „älteren Herren“, bestehend in einem aus dem Somméschen Atelier hervorgegangenen, höchst kunstvoll gearbeiteten silbernen Schreibzeug, war dem Director im Laufe des Nachmittags durch das Fest-Comite überreicht worden.

⚲ [Zur Gewerbefrage. — Innungs-Versammlungen.] Wir machen die Gewerbetreibenden auf die Schrift des Herrn Regierungsrath Dr. Bergius „Ueber die preußischen Gewerbegesetze“ aufmerksam. Derselbe hat hundert Exemplare davon dem Handwerker-Vereine übergeben, und werden diese nach getroffenem Einvernehmen zwischen dem Geber und dem Empfänger, zum Besten der Flotte für den Preis von nur 5 Sgr. verkauft, (der Ladenpreis ist 18 Sgr.) und zwar auch an Nichtmitglieder. Die Gewerbefrage rückt in Preußen ihrer Entscheidung entgegen; in unserer Stadt werden soeben, wie im vorigen Jahre die Innungs-Obermeister seitens des Magistrats einberufen, um ihre Ansichten auszusprechen, und auch von nichtamtlicher Seite her wird eine Versammlung zu diesem Zwecke veranlaßt werden. Ist es da nicht dringendes Bedürfniß, daß jeder der Betheiligten völlig klar und sicher sei über die Dinge wie sie sind, um daraus erurtheilen zu können, wie sie sein und werden sollen? Sonach ist die obige Schrift, deren Anschaffung unter den erwähnten Umständen auf's äußerste erleichtert ist, und welche in Kürze und Deutlichkeit über das in Rede stehende Gebiet Aufschluß ertheilt, für jeden Gewerbesmann als ein unentbehrlicher Rathgeber zu bezeichnen und ihr Studium dringend anzuempfehlen. An jedem Sitzungsabende (Montag und Donnerstag 8 bis 10 Uhr im Tempelgarten) ist dieselbe bei der Vereins-Controle zu erhalten. Diesen Donnerstag kommt übrigens dort die Gewerbegesetzfrage zur abermaligen Besprechung. — Wie man uns berichtet, sind die Verhandlungen in einigen Innungs-Versammlungen bereits ziemlich kurz abgethan worden, indem man sich, ohne große Discussion der einzelnen Punkte, auf den im vorigen Jahre abgegebenen Ausspruch zurück bezogen hat. Auf Grund dieser Beschlüsse werden dann die Obermeister dem Magistrat ihre Erklärungen abgeben, oder haben dies bereits in der auf gestern einberufenen Versammlung gethan.

= [Zur Gewerbefrage.] Gestern Abend fand im rathhäuslichen Sessionssaale eine Versammlung der Innungs-Oberältesten unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Becker statt. Gegenstand der Berathung waren verschiedene, dem nächsten Landtage zu unterbreitende Vorlagen, worüber das Gutachten der Innungen eingeholt werden sollte. Wie wir hören, entschied sich die Majorität der Versammlung für unveränderte Beibehaltung der Gewerbegesetze von 1845 und 1849.

♃ Am vergangenen Sonntage Vormittag feierte die hiesige Bibelgesellschaft in der St. Elisabetkirche ihr 46. Jahresfest in herkömmlicher Weise. Bezugnehmend auf die Festfeier hob Hr. Sub-Senior Herbstein in der von ihm nach dem Sonntags-Evangelium gehaltenen Predigt mit beredten Worten die Segnungen der Bibel besonders hervor. Nachdem hierauf Hr. Senior Weiß vom Altare aus eine Ansprache an die zahlreich versammelte Festgemeinde gehalten hatte, erstattete er den Rechenschaftsbericht. — Demnach betrug die Geldeinnahme der Provinzial-Bibelgesellschaft im Jahre 1860 2091 Thlr. 26 Sgr., und zwar an Jahresbeiträgen, Geschenken und Kapitalszinsen 353 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. Für verkaufte heil. Schriften 479 Thlr. 12 Sgr. Die Ausgabe betrug 868 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Verblieb ein Bestand von 1223 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Darunter ein verzinsliches Kapital von 1210 Thlr. — An heil. Schriften wurden im Jahre 1860 gekauft 1665 ganze Bibeln und 182 Neue Testamente. Ausgegeben 1142 ganze Bibeln und 66 Neue Testamente. Bleiben also Bestand 493 ganze Bibeln und 116 Neue Testamente. Seit der Gründung der Bibelgesellschaft vom 22. Mai 1815 bis zum Schlusse des Jahres 1860 wurden verausgabt 57,625 ganze Bibeln und 27,224 Neue Testamente. Bei der diesjährigen Festfeier wurden ausgegeben 71 ganze Bibeln und 41 Neue Testamente. Unter diesen waren 20 ganze Bibeln und 20 Neue Testamente in die Diecöse Trebnitz gekommen. Darunter sind 21 Neue Testamente aus einem Legat des verstorbenen Reg.-Präsidenten Hrn. Freiherrn v. Kottwitz. Zum Schlusse der Feier wurde an den Kirchthüren eine eine Kollekte zum Besten der Bibelgesellschaft eingesammelt.

M. [Bauliches.] Der so schöne Tauenzienplatz tritt seiner architektonischen Vollendung immer näher, so zwar, daß nach dem angefangenen Baue auf dem Zeisig'schen Grundstücke nur noch zwei Häuser fehlen werden. Ein Hauptgebäude des Platzes ist ohne Zweifel der Anbau des Hotels zum Löwen auf dem Tauenzienplatze. Bei 13 Fenster Front, einem 5 Fenster breiten und 5 Stockwerk hohen Mittelbau ist dies Gebäude eins der größten in unserer Stadt, und bei 83 Fuß Höhe unbedingt das höchste Privatgebäude Breslau's. Die innere Einrichtung wird dem feinsten Geschmacke angemessen hergestellt, und ist zu bedauern, daß der prachtvolle Bau nicht schon zu den bevorstehenden Festtagen des Besuches Sr. Majestät fertig sein wird.

=X= Das Etablissement des Hrn. Meyer in der Gartenstraße wird sich noch durch Einrichtungen verschönern, die den anhänglichen Besuchern dieses Lokals eben so erwünscht sein werden, als sie auch für größere und kleinere Gesellschaften bequeme und elegante Räumlichkeiten zu kleinen Festlichkeiten darbieten. Die linke Seite des Eingangs im Vorderhause enthält eine Menge zusammenhändender Zimmer, die unter den Händen verschiedener Künstler für ihre neue Verwendung im besten Geschmack renovirt und so comfortabel ausgestattet worden, daß namentlich für gesellige Zirkel auf alle Annehmlichkeiten Rücksicht genommen ist. Für Billardliebhaber wird der von der Gesellschaft „Gambrinushof“ seit Jahren benutzte, an die Zimmer stoßende Salon recht elegant eingerichtet. Ein permanentes Büffet inmitten der vielen Kabinete gelegen, wird zur Hand sein, alle Wünsche der Gäste zu befriedigen. In wenigen Tagen wird diese neue Einrichtung dem Publikum zur Benutzung übergeben werden.

# Im Verlage von F. W. Gleis ist soeben ein von C. J. Seiffert für vier Männerstimmen komponirtes Hohenzollern-Lied erschienen, das sich namentlich bei den bevorstehenden Festlichkeiten zum Vortrage empfiehlt. Es läßt sich leicht ausführen und seine kräftige Melodie giebt dem patriotischen Texte einen angemessenen und warmen Ausdruck.

⊿ Ein bedauerlicher Exceß kam vor einigen Tagen auf der Chaussee zwischen Rothkretscham und Breslau vor. In dem Kaffeehause des ersteren Ortes geriethen des Abends vier hiesige Bäckergesellen mit den übrigen Gästen in Streit. Da er sich nicht in Güte schlichten ließ, so wurden die Ruhestörer schließlich durch den Wirth mit Hilfe des Gendarmen H. (von der 2. Inspektion) an die Luft gesetzt. Diese kühlte sie aber noch nicht ab. Ein Droschkenkutscher, der mit seinem Fuhrwerk dort auf Bestellung wartete, bot ihnen jetzt den willkommenen Zankapfel dar; sie chikanirten ihn, weil er sie nicht nach der Stadt fahren wollte, auf thätliche Weise, so daß dieser seinerseits wieder den Gendarmen zu Hilfe rief, worauf letzterer einen der Excedenten verhaftete, da die anderen die Flucht ergriffen. Er sperrte ihn bis zur Rückkehr nach der Stadt in einem verschlossenen Raume ein und trat dieselbe gegen 11 Uhr an. Ohnweit der Stadt fielen den Gendarmen plötzlich drei Personen an und setzten im so arg zu, daß er sein Seitengewehr zog und auf die Angreifer einhieb, zu denen der Verhaftete auch sofort übergegangen war. Es waren seine Genossen, die vor kaum einer Stunde aus dem Kaffeehause ermittirt worden und ihren Kameraden nunmehr befreien wollten. Dies gelang ihnen auch für den Augenblick, doch wurden sie sämmtlich später in der Stadt verhaftet, die sie, nichts Arges ahnend, sorglos wieder betreten hatten. Der Gendarm hatte aber auf der Klosterstraße mit den Wächtern auf die Excedenten gewartet, und waren ihm dieselben auch richtig ins Garn gegangen.

✉ **Liegnitz,** 15. Okt. Das Interimistikum in der Besetzung der hiesigen höheren Töchterschule wird wohl im Laufe des nächsten Monats seine Endschaft erreichen, indem alsdann der gewählte Rector derselben, Herr Ragoczy aus Spandau, und der Prorector Becker aus Küstrin, hier eintreten werden. Bisher wird die Schule unter Leitung des Herrn Consistorialrath-Rath Peters verwaltet.

△ **Neusalz a. d. O.,** 12. Okt. [Zu den Wahlen.] Die Nr. 230 des „Preußischen Volksblattes“ enthält unter der Chiffre ♀ Neusalz a. O., 29. Sept., einen Bericht über die an demselben Tage daselbst stattgehabte Versammlung von Urwählern der Kreise Grünberg und Freistadt, welcher wegen seiner offenbaren Unrichtigkeiten nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Ein liberal-demokratisches Wahl-Comite, von welchem in jenem Bericht die Rede ist, existirt hier nicht, wohl aber wird ein Zusammenhalten der liberalen Partei in unserem bisher politisch indifferenten Orte neuerdings und, wie es scheint, mit Erfolg angestrebt. Die Versammlung als eine erste vorbereitende war allerdings nicht sehr zahlreich, es waren aber alle Stände in ihr vertreten und unter anderen 2 Bürgermeister, 5 Stadtverordnetenvorsteher, 1 Staatsanwalt, 1 Rechtsanwalt, 3 Kreis-Richter, 3 Oberlehrer und mehrere der angesehensten Mitglieder des Kaufmann-, Fabrikanten- und Gewerbestandes anwesend. Solcher Männer Treue gegen den König durch ein !? verdächtigen, ihre seit 20 Jahren bewährten liberalen Grundsätze und deren Darlegung als „tolles Zeug und liberales Geschwätz“ bezeichnen, dazu gehört in der That eine Gesinnung, die von blindem Fanatismus des Berichterstatters Zeugniß ablegt. Unwahrheit enthält die Mittheilung, daß die „Uebrigen“ außer ihm und den 7 anwesenden Handwerkern gegen das Programm gestimmt hätten, wo er wohl nur im heiligen Zorne das „für“ mit „gegen“ verwechselt haben kann. In der That haben sämmtliche Anwesende bis auf Wenige, und von 8 erschienenen Handwerkern 7 das liberale Programm unterzeichnet. Eben so unwahr ist es, daß die Versammlung über die aufgestellten Candidaten sich nicht hätte einigen können, da dieselbe zur Aufstellung einer Candidatenliste gar nicht berufen war. Wahr ist nur, daß der Berichterstatter und seine 2 oder 3 zu demselben Zwecke erschienenen Genossen nach stummem Kopfschütteln die Versammlung verließen.

e. **Neumarkt,** 15. Okt. In Anlaß des Geburtstages des hochseligen Königs Majestät sind heut 25 Veteranen des Kreises auf Anweisung des Herrn Landraths aus den ihm zu Gebote stehenden, zumeist von den Kreisständen bewilligten Fonds, jeder mit 1 Thlr. beschenkt worden. — Am verflossenen Sonnabend fand die feierliche Einweihung des neuerbauten katholischen Schulhauses zu Hausdorf, welches hierher eingepfarrt ist, durch den Erzpriester, Schulen-Inspector und Stadtpfarrer Herrn Opitz, unter reger Betheiligung der Gemeindeglieder und vieler Gäste statt. Besondere Verdienste bei dem Neubau hat der Landrath des Kreises, Herr v. Knebel-Döberitz, auf dessen Verwenden auch Se. fürstbischöfl. Gnaden der hochwürdigste Fürstbischof der armen, nur aus Gärtnern und Häuslern bestehenden Gemeinde eine Kirchenkollekte und ein Gnadengeschenk von 100 Thlrn. huldvollst bewilligt. Ebenso hat der Patron der Schule, Herr Rittergutsbesitzer Hundrich, gern und bereitwillig seinen Antheil gegeben. Der Herr Landrath brachte, nachdem er nach vollendeter Weihe einige ermunternde, tiefgefühlte Worte an die Gemeinde, Lehrer und Kinder gerichtet hatte, ein Hoch auf den Herrn Fürstbischof. Mit dem Ambrosianischen Lobgesange schloß diese schöne und erhebende Feier.

△ **Glaz,** 15. Oktbr. [Tollwuth.] Auf eine erschreckende Art tritt bei uns jetzt die Tollwuth bei Hunden auf, heute wurde ein hoffnungsvolles Kind eines Wirthschaftsbeamten begraben, welches an der Wasserscheu gestorben war, — und eben so biß heute im benachbarten Hassitz ein toller Hund sechs Personen, — auch in Gabersdorf hat ein toller Hund Schaden angerichtet. Der Wunsch, daß die Hunde Maulkörbe tragen, tritt immer dringender hervor.

**[Notizen aus der Provinz.]** * Glogau. Hier sind von liberaler Seite als Kandidaten aufgestellt worden: Rechtsanwalt Haak und der bisherige Abgeordnete Mathis; von einer anderen auch freisinnigen Partei: die bisherigen Abgeordneten Mathis und Amecke oder auch Mathis und Kr.-Ger.-Direktor Bassenge in Lüben.

† Jauer. Für das Kanonenboot „Schlesien“ sind hier gesammelt worden: 152 Thlr. 20 Sgr., dazu sind aus der Kämmereikasse bewilligt: 147 Thlr. 10 Sgr., so daß also Jauer einen Beitrag von 300 Thlr. liefert. Allerdings wenig für diese als wohlhabend bekannte Stadt! — Wie unsere „Unterhaltungsblätter“ berichten, wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eine Reorganisation des Feuerlöschwesens und Errichtung einer Feuerwehr beschlossen. In die hierfür gebildete gemischte Kommission sind gewählt die Herren: Heinzel, Hoffmann, Metzner, Wirsig und Wuthe und Dr. Kiesewetter. — In der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung des Handwerkervereins hielt Hr. Apotheker Störmer sen. einen sehr eingehenden Vortrag über das Leuchtgas.

△ Glaz. Am 18. Oktober werden 30 Veteranen eine außerordentliche Unterstützung von je 2 Thlr. erhalten.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 14. Okt. [Schwurgericht.] Heut begann unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtgerichts-Director Pratsch die siebente diesjährige Schwurgerichts-Sitzung. Es fungirten als Beisitzer die Herren Stadtgerichts-Räthe Gärtner und Dobersch, Hr. Stadtrichter Kern und Hr. Assessor Hensel. Das öffentl. Ministerium vertrat Hr. Staatsanwalt Nessel, als Vertheidiger plaidirten Hr. Assessor Wenzel und Hr. Assessor Kletschke. Zur Verhandlung kamen, außer drei Diebstahlsfällen, die wegen Meineids erhobene Anklage gegen den Rittergutsbesitzer Wilh. Hensel von hier. Derselbe ist bereits wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hensel ist nicht aufzufinden gewesen, und auch der hinter ihm erlassene Steckbrief erfolglos geblieben. Es wurde daher in vorliegender Sache gegen ihn in contumaciam verhandelt. Die Anklage sagt im Wesentlichen folgendes: Der Tischlermeister Dreißig und Hensel haben gemeinschaftlich von dem Zimmermstr. Rogge die Grundstücke Tauenzienstr. 61 u. 62 gekauft. Bei Abschluß dieses Kaufes kamen Dreißig und Hensel mit einander mündlich überein, daß derjenige, welcher zuerst baue, berechtigt sein solle, die Grenzmauer auf der gemeinschaftlichen Grenzlinie zu errichten, daß dagegen derjenige, der später daran baue, verpflichtet sein solle, die Hälfte der Kosten zu tragen. Dreißig hat zuerst gebaut und demzufolge die Grenzmauer auf der gemeinschaftlichen Grenzlinie errichtet. Auf Grund dieser beim Kauf gemachten mündlichen Verabredung hat Dreißig die Hälfte der Kosten der errichteten Grenzmauer im Betrage von 326 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. an Rogge cedirt. Rogge hat im April 1859 diese Forderung gegen Hensel eingeklagt, wurde jedoch in 2. Instanz um deswillen mit seiner Klage abgewiesen, weil Hensel im Novbr. 1860 einen Eid des Inhalts abgeleistet hatte, daß er (Hensel) ein Abkommen in vorerwähnter Weise mit Dreißig nicht getroffen habe. Die Anklage behauptet nun, daß Hensel diesen Eid falsch geschworen habe. Er bestritt das ihm zur Last gelegte Verbrechen unter der Behauptung, daß eine mündliche Einigung in Betreff der Grenzmauer niemals stattgefunden habe. Allerdings sei wohl bei Abschluß des Kaufes davon gesprochen worden, daß die Grenzmauer auf der gemeinschaftlichen Grenzlinie erbaut werden solle, daß aber, als ihn Dreißig darum nochmals gefragt, er erwidert habe, daß sie sich darüber erst einigen müßten. Hensel räumt zwar ein, daß Dreißig, bevor er die Grenzmauer erbaut, wiederholt mit ihm davon gesprochen habe, daß er die Grenzmauer zur Hälfte auf beiden Grundstücken errichten wolle, und daß er — Hensel — die Mauer benützen solle. Von einer Verabredung, wonach er die Hälfte der Kosten tragen solle, will er jedoch nichts wissen. All diesem steht entgegen: 1) das beeidete Zeugniß des Dreißig. Dieser bekundete, daß Rogge bei Abschluß des Kaufs zu ihm und Hensel geäußert: „Wer von Ihnen zuerst baut, ist berechtigt, die Grenzmauer auf die Grenzlinie zu stellen, und wer dieselbe später benützt, ist verpflichtet, die Hälfte der Kosten zu tragen“, und daß beide, Hensel wie Zeuge Dreißig, hiermit einverstanden gewesen. Ferner habe Hensel zu dem Bau der Mauer ausdrücklich seine Einwilligung gegeben. Endlich habe Hensel, als er — Dreißig — die ihm an jenen zustehende Forderung an den Töpfermeister Altmann habe cediren wollen, auch erklärt, daß er dem Altmann gegenüber zahlen wolle, sofern Rogge die Klage zurücknehme, da er diesem gar nicht oder doch nur sehr spät zahlen würde. Ferner ist belastend für Hensel die Aussage des Zimmermstr. Rogge und des Töpfermstr. Altmann. Aus deren Zeugniß geht klar hervor, daß sich Dreißig vor dem Baue der Grenzmauer mit Hensel über deren Errichtung und wegen Tragung der Kosten mündlich geeinigt hatte. — Das Verdict der Geschworenen lautete dem Antrage der k. Staatsanwaltschaft gemäß auf „Schuldig“, wonächst der Gerichtshof auf eine 2jährige Zuchthausstrafe erkannte.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Berlin,** 12. Oktbr. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die Tendenz im Metallhandel ist, anknüpfend an den letzten Bericht, eine durchweg recht feste geblieben und der Werth der meisten Artikel wesentlich besser. Die Zufuhren waren in der letzten Zeit merklich klein, es liegt theils an mangelnden Schiffsräumen, theils waren bisher unsere Notirungen niedriger, als direkte Beziehungen zu kalkuliren, was Consignationswaare zurückhielt. Da die Fabriken in voller Thätigkeit sind und neben dem Bedarf für den Consum auch mehrfache Spekulationslust sich zeigte, so waren Umsätze von ziemlichem Belang, würden wohl noch einen größeren Umfang erreicht haben, wenn wie erwähnt die fehlenden Wassertransportmittel nicht hinderten, theils auch die zu hoch gestellten Forderungen der Inhaber die Umsätze beschränkten. Zu den einzelnen Artikeln übergehend, war schotrisches Roheisen gefragt und willig 1⅚ Thlr. auf Lieferung 1⅔ Thlr. ab Lager zu bedingen für beste Qualitäten, dagegen blieb schlesisches Coaks-Holzkohlen und englisches ohne Frage. — **Stabeisen** wurde für den Platzbedarf zu unveränderten Preisen gehandelt. — **Kesselbleche** 5⅔—7 Thlr. nach Qualität und Dimension. — **Alte Eisenbahnschienen.** Durch den unveränderten Preisstand des Stabeisens sind die Fabrikanten nicht in die Lage höhere Preise als 1⅔ Thlr. bei Entnahme von Quantitäten zum Verwalzen zu bewilligen, Inhaber halten auf 1¾ u. 1⅚ Thlr. der Centner. — **Blei.** Große Frage zum Export an den Seeplätzen, was auch hier den Preis befestigte, 6½—7 Thlr., im Detail 7—7½ Thlr., spanisches 8¼ Thlr. der Centner. — **Bancazinn.** Erhält sich unverändert im Preise 42½ Thlr., bei Partien 40 Thlr. Cassa. — **Kupfer.** Höhere auswärtige Notirungen veranlaßten Inhaber zu erhöhten Forderungen, Umsätze nur gering. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 34 Thlr. gefordert, 33 Thlr. geboten, amerikanisches 34 Thlr., englisches 32 Thlr. bei Partien, im Detail 34—35 Thlr. pr. Centner. — **Zink.** In London lebhaft begehrt, ab Breslau gewöhnliche Marken 5⅙ Thlr. W. H. 5⅔ Thlr., in loco 6⅙ Thlr. — **Kohlen.** Der Markt ist fest, englische aller Gattungen gut zu lassen. Schlesische zu unveränderten Preisen im Consum gehandelt, auch Holzkohlen begehrter zu unveränderten Preisen.

* **Liverpool,** 11. Okt. [Baumwolle.] Wir haben wieder über einen sehr lebhaften Baumwollenmarkt diese Woche zu berichten, und belaufen sich die Verkäufe auf nicht weniger als 120,640 Ballen zu Preisen von ¼ d pro Pfd. Avance auf amerikan., und ⅛—¼ d auf Surate. Dieser Impuls wurde vorzüglich hervorgerufen durch bessere Berichte von Manchester, wo Manufakturen in Folge neuerer Nachrichten aus China und Ostindien angefangen zu steigen, verbunden mit schlechten Berichten über die Erndte in Amerika, welche in Folge vielen Regens nur auf 3,000,000 B. angeschlagen wird. Hier ist die gute Meinung für den Artikel im Steigen, und sehen wir denselben unter Berücksichtigung der Verhältnisse jetzt noch als billig und spekulationswerth an.

Die Umsätze diese Wochen betrugen 120,640 B., wovon 63,790 Ballen auf Spekulation, und 16,570 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 20,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Ostindien 235,782 Ballen gegen 43,920 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 16. Oktbr. [Börse.] Bei wenig veränderten Coursen war die Stimmung fest. National-Anleihe 58⅜, Credit 64¾—64$\frac{11}{12}$, wiener Währung 72⅚—72$\frac{11}{12}$ bez. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Fonds begehrt.

**Breslau,** 16. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, flau, ordinäre 10—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14¼ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr. — Kleesaat, weiße, feine Qualitäten gesucht, ordinäre 9—12 Thlr., mittle 12½—14½ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19½—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) fest; pr. Oktober 49 Thlr. Br., Oktober-November 47¾ Thlr. Br., November-Dezember 47¼ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 47¼ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 47½—47¼ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl fest; loco 13$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. Oktober 13⅙ Thlr. Br., Oktober-November 13$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember 13$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 13⅙ Thlr. Br., April-Mai 13¼ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig Geschäft; loco 20½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober 20⅙ Thlr. Br., Oktober-November 19⅙ Thlr. Gld., November-Dezember 19 Thlr. Br., Dezember-Januar 19 Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März 19 Thlr. Br., April-Mai 19 Thlr. Gld.

Zink ruhig.

**Die Börsen-Commission.**

**Wasserstand.**

**Breslau,** 16. Okt. Oberpegel: 12 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 8 Z.

## Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau,** 15. Okt. [Handwerker-Verein.] Den Vortrag in der gestrigen allgemeinen Versammlung hielt Hr. Justizrath F. Fischer. Gegenstand war eine Beleuchtung des Schwurgerichts. Dasselbe leitet seinen Ursprung von den Normannen her, erfuhr in England jene Verbesserung und Vervollkommnung, die es zu einer Hauptgrundlage der dortigen politischen Freiheit machte. Frankreichs Schwurgericht dagegen, dem das Gesetz von 1849 das unsrige nachgebildet hat, leidet noch an manchen Mängeln, namentlich u. a. daran, daß nur der Staatsanwalt das Vorrecht der Anklage besitzt, und ohne dessen Mitwirkung kein Verbrechen verfolgt werden kann, eine Einrichtung, gegen die sich auch der deutsche Juristentag entschieden erklärt hat, und deren Abschaffung auch bei uns zu hoffen ist, wenn die bevorstehenden Wahlen entschiedene freisinnige Abgeordnete in die nächste Kammer bringen. An diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine darauf bezügliche Frage, welche dahin ging, ob der Geschworne nach Ueberzeugung und Vernunft, oder nach Liebe urtheile? Hr. Justizrath Fischer war bereits abwesend, an seiner Stelle wies jedoch der Vorsitzende darauf hin, daß die ganze Einrichtung der Schwurgerichte auf einem Siege des Grundsatzes der Humanität (und so viel könne das Wort „Liebe“ hier wohl nur heißen) gegenüber dem strengen Buchstaben des Gesetzes beruhe. — Ein Wunsch, Hr. Justizrath Fischer möge seinen vorjährigen Vortrag aus der politischen Geschichte Deutschlands fortsetzen, wird demselben mitgetheilt werden, der sich übrigens auch gestern bereits auf den Wunsch des Vorsitzenden zu weiteren Vorträgen bereit erklärte. — Hr. Oelsner begrüßte nach längerer Abwesenheit den Verein und nahm zugleich Gelegenheit, auf die Schrift des Hrn. Reg.-Rath Bergius über die Gewerbegesetzgebung Preußens hinzuweisen, welche derselbe dem Verein in 100 Exempl. zum Besten der deutschen Flotte geschenkt hat. Das Exempl. kostet 5 Sgr. Nächsten Donnerstag wird, wie der Vorsitzende mittheilte, eine Besprechung der Gewerbegesetzgebung stattfinden, da das Ministerium nochmals Urtheile des preußischen Gewerbestandes über dieselbe einholen will. Außerdem wurden noch eine Reihe Fragen beantwortet, von denen die eine, einen Cursus in der Stolze'schen Stenographie betreffend, eine längere Debatte veranlaßte.

**Mit einer Beilage.**

**Leipzig** im Oktober. Einen großen Triumph bei Ausführung seiner Zauberkünste feierte in dieser Woche der Escamoteur Herr Basch in Leipzig in einer seiner Vorstellungen, welche von den Vornehmsten der Stadt besucht war. Sie war gedrängt voll Menschen, und das aller Orten mit Verwunderung angestaunte Kunststück, wo Herr Basch einen Herrn in eine Dame verwandelt, erregte am Schluß der Vorstellung solch große Sensation, daß von Seiten des Publikums ein Dacapo-Ruf erklang, der gar nicht enden wollte. Da trat Herr Basch hervor und hielt in angemessenen Worten eine Rede, worin er bedauerte, dem Wunsch nicht willfahren zu können: mein Gehilfe ist verwandelt und ist nicht mehr zur Stelle, hätte ich zwei Gehilfen, so würde ich auch den zweiten verwandeln, so aber habe ich nur einen, dennoch ist es aber möglich, dem allgemeinen Wunsch nachzukommen, ich will eine andere Person verwandeln lassen; wer von den geehrten Herrschaften bereit ist, nahe sich gefälligst dem Theater. Da war alles mäuschenstill, kein Laut, kein Wort, als plötzlich ein altenburger Landmann das Schweigen brach und laut zu seiner Ehehälfte sprach: komm laß dich verwandeln, du bist doch schon zu alt, du kannst dadurch noch jung werden. Diese naive Aufforderung rief eine allgemeine Heiterkeit hervor, welche in ein wahres Beifallsjauchzen überging, als die corpulente Frau ihrem Gemahl für diese Zumuthung eine Ohrfeige spendete und dieser solche ruhig hinnahm. Als endlich Basch wieder zu Worten kommen konnte, machte er den Vorschlag, er wollte sich selbst verwandeln. — Allgemeine Zustimmung. Sofort ergreift der Zauberer ein Pistol, läßt es auf sich abfeuern und eine junge Dame steht vor den Augen der Zuschauer, das Publikum steht mit starrer Verwunderung, es dauerte wohl einige Minuten, ehe man sich erholte und dann in einen Beifallssturm ausbrach, wie ihn Herr Basch wohl nie erlebt. Ganz Leipzig spricht von diesem unerhörten Kunststück.

# Aufruf.

Se. Majestät der König werden in den ersten Tagen des Novembers zum erstenmale als König die Provinz mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken. Bereits sind unsere Mitbürger in den Städten thätig, um Sr. Majestät durch einen freiwilligen Beitrag zum Bau eines Kanonenbootes eine würdige Huldigung darzubringen. Ueberzeugt, daß die Bewohner des platten Landes von demselben Drange beseelt sind, Sr. Majestät einen Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit und Verehrung zu geben, und daß es bisher nur an einer Anregung dazu gefehlt hat, fordern die Unterzeichneten ihre Landsleute hiermit auf, ebenfalls zu demselben Zwecke der Vermehrung der preußischen Flotte zum Schutze Deutschlands Beiträge zu sammeln. Wir wählen einen gleichen Ausdruck unserer Huldigung, wie fast alle übrigen Provinzen der Monarchie, um dadurch die Einigkeit des preußischen Volkes zu bezeugen, da, wo es gilt, den König zu ehren. Alle diejenigen, welche unsere Ansicht theilen, ersuchen wir, in ihrem Kreise unsern Aufruf zu verbreiten, Comité's für die Sammlung der Beiträge zu bilden, und die Bildung solcher Comité's in den Tagesblättern bekannt zu machen; die Beiträge aber an das Haus Eichborn und Comp. in Breslau einzusenden, welches, statt Quittung, deren Eingang in der Schlesischen und Breslauer Zeitung bekannt machen wird.

Die Herren Landräthe bitten wir, diesen Aufruf bald möglichst in die Kreisblätter aufnehmen zu lassen.

Breslau, den 5. October 1861. [2626]

Fürst **Hatzfeld**, Trachenberg. Graf **York v. Wartenburg**, Klein-Oels.
Frhr. **v. Richthofen**, Brechelshof. Geh. Comm.-Rath **Grundmann**, Kattowitz.
**Assig**, Erbscholz, Mollwitz. Gr. **Sierstorpff**, Endersdorf. **H. v. Reuß**, Lossen.
**Schaar**, Erbscholz, Prieborn. Bar. **v. Troeltsch**, Wäldchen. Freiherr **v. Vincke**, Olbendorf.
**Th. v. Bernhardi**, Kunnersdorf. **Allnoch**, Erbscholz, Beigwitz. **v. Rother**, Rogau b. Maltsch.

**Ober-Glogau**, am 15. October. Das Ergebniß unserer dem Interesse der „deutschen Flotte unter Preußens Führung" gewidmeten Thätigkeit sind 81 Thlr. Den größeren Theil dieser Summe verdanken wir zumeist dem patiotischen Sinne der Jungfrauen unserer Stadt, welche ihrer Hände Arbeit bereitwilligst (vermittelst Verloosung derselben) dem Vaterlande darbrachten. Der übrige Theil war außer einigen kleineren Sammlungen das Resultat eines Concerts, welches Herr Rector Köhler gab, der auch diesmal, wie zu jedem anderen guten Werke, seine Hand freudig bot. — Dank daher, innigen Dank allen Denen, welche den dringenden Wunsch ganz Deutschlands, seine Macht durch eine Flotte zu vergrößern, seiner Erfüllung haben näher bringen helfen! Den Ertrag der Verloosung haben die Damen an den Jungfrauen-Verein in Breslau abgeschickt, das Uebrige haben wir dem Magistrat derselben Stadt zur Verfügung gestellt. Wenn nun auch das Ende der Ferien unserer Thätigkeit am hiesigen Orte ein Ziel gesteckt hat, so können wir doch die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß sich hier in Folge eines Aufrufs mehrerer Bürger bereits ein „Flottenverein" gebildet hat, der die königsberger Statuten mit einer geringen, den Ortsverhältnissen angemessenen Veränderung adoptirt hat, und der, dies können wir versichern, nicht unerhebliche Beiträge abzuliefern im Stande sein wird. Wer die zumeist geringen Mittel unserer Bürger kennt, der allein wird diese Opferfreudigkeit zu würdigen im Stande sein. Möge dies Beispiel in allen Gauen Deutschlands Nachahmung finden!

**Köhler**, Cand. med.
**C. Raschdorff**, stud. jur. et cam.
**Schüller**, Gerichts-Aktuar.
[2772]

**Der Verein schlesischer Thierärzte**
hält seine nächste Versammlung
**Sonntag, den 20. October d. J., Nachmittags 1½ Uhr,**
in Königszelt. [3623] Dr. **Ulrich**, Vorsitzender.

## Wintergarten.

**Freitag, den 18. Oktober,**
**als am Krönungstage Sr. Majestät Wilhelm I. von Preußen,**
**gemeinschaftliches Souper mit Ball.**

Preis des Couverts incl. Ball: für Herren 15 Sgr., für Damen 10 Sgr.
Anfang 7 Uhr. [2743]
Hierzu ladet ergebenst ein: **Rudolph Kosche.**
Einzeichnungen bis Freitag Vormittags im Wintergarten selbst.

Dr. **Everetti's Schönheits-Wasch-Pulver**, als vorzüglich anerkannt gegen welke, gelbliche, schwärzliche, runzliche und unreine Haut: à 15 Sgr., vorräthig bei **Albert Fuchs**, Schweidnitzer-Straße Nr. 49. [2282]

Ihre am 14. Okt. zu Herrnstadt vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
**Emil Hiller.** [3284]
**Emilie Hiller**, geb. **Bauch.**

[2774] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Den 9. d. M. Mittags ½12 Uhr entschlief sanft im Herrn, gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten, unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der königl. Steuerbeamte **Franz Trautmann**, Ritter 2c., im nicht ganz vollendeten 67sten Lebensjahre, an Brust- und Kehlkopf-Schwindsucht. Dieses zeigen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
**Die Hinterbliebenen.**
Weitzenrode b. Schweidnitz, 15. Okt. 1861.

Nach längeren Leiden verstarb heute der Stadtger.-Salar.-Kassen-Assistent **Ernst Zehler.** Er war uns ein braver und lieber College, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. [2773]
Breslau, den 16. Oktober 1861.
**Die subalternen Beamten des Königlichen Stadtgerichts.**

**Familiennachrichten.**

Verlobungen: Frl. Auguste Navau mit Hrn. Carl Bockhacker in Berlin, Frl. Anna v. Randow auf Bogschütz mit Hrn. Lieut. Hans v. Prittwitz u. Gaffron, Frl. Minna Pauly mit Hrn. Kaufm. Fritz Sittard in Berlin, Frl. Emma Frehsee in Mersin mit dem Gutspächter Hrn. Herrmann Mielke in Neuenhagen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Claudius Grobner mit Frl. Agnes Pitzmann in Berlin, Hr. Louis Lindemann mit Frl. Pauline Rubein das., Hr. Senator Dr. Richard Schultze in Greifswald mit Frl. Julie Picht.

Geburten: Ein Sohn Hrn. R. Crasselt un. in Berlin, Hrn. A. W. Hofer das., Hrn. O. Trahndorf das., Hrn. Oberprediger Klette in Posen, Hrn. Graf Hahn auf Basedow, eine Tochter Hrn. Jos. Altmann in Berlin, Hrn. Georg Ahlemeyer das., Hrn. Adolf Dobbelstein das.

Todesfälle: Hr. Rentier Gottfr. Bünger in Berlin, Frau Wittwe Adelheid Feldstein, geb. Hirsch, das., Hr. Lieut. Materne in Köln.

**Theater-Repertoire.**

Donnerstag, 17. Oktober. (Kleine Preise.) 1) **„Badekuren".** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. 2) **„Englisch".** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. 3) **„Fortunio's Lied".** Komische Operette in 1 Akt von H. Cremieux und L. Halevy, bearbeitet von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. 4) **Tanz-Divertissement.**

Freitag, 18. Oktober. (Gewöhnl. Preise.) **Zur Feier der Krönung Sr. Maj. des Königs Wilhelm I.: „Fest-Ouvertüre."** Dann: **„Prolog"**, von Dr. S. Meyer, gesprochen von Frau Flam. Weiß, Hierauf: **„Prinz Friedrich von Homburg."** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist. — **Die Hälfte dieser Einnahme ist als Beitrag für die Flottensammlungen bestimmt.**

☐ z. h. Q. Or. Hirschberg. 28. X. h. 1. St. F. et T. ☐. [2746]

**Christkatholische Gemeinde.**
Morgen, Freitag Vorm. 9 Uhr: Feier des **Krönungstages**, unter Leitung des Herrn Pr. Hofferichter, im Saale d. Tempelgartens.

**Humanität.** [3283]
Heute Donnerstag **Concert** von F. Langer mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

**Sitzung der medicinischen Section.**
Freitag den 18. October, Abends 6 Uhr: Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Berliner über Framboisia im malaiischen Archipel. 2) Demonstration eines Kindes mit intrauterin luxirter Extremitäten durch Herrn Dr. Zuelzer. [2762]

**Bitte um Hilfe!**
Vor einem halben Jahre, wurde ein Buchhalter, welcher der Handlung eine Reihe Jahre treu gedient, de besten Zeugnisse besitzt, in Folge eines Schlaganfalles auf die rechte Körperhälfte gelähmt. — Weil er durch die Lähmung gänzlich erwerbsunfähig ist, befindet er sich mit seiner Familie, aus Frau und 6 unmündigen Kindern bestehend, nach Aufopferung seiner Habseligkeiten in der bittersten Noth und der traurigsten Aussicht für den Winter; in welcher herzbrechenden Lage, diese unglückliche Familie alle edlen Herzen und Menschenfreunde hierdurch unterthänigst um eine Unterstützung bittet. — Die Handlung **C. Wilkowski** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 34, wird die Güte haben Näheres mitzutheilen und Beweise von menschenfreundlichem Erbarmen — milde Spenden, annehmen. [2769]

**Springers Konzert-Saal (im Weißgarten).**
Donnerstag den 17. Oktober: [2763]
**3tes Abonnement-Konzert der Theater-Kapelle**
unter Mitwirkung des herz. koburg-gothaischen Kammervirtuosen Herrn **Heinrich de Ahna.**
**Programm.**
1) Krönungsmarsch von Meyerbeer.
2) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
3) Thermen. Walzer von Joh. Strauss.
4) Concert-Polka von Peplow. Trompeten-Solo, vorgetragen von Hrn. Bodeusch.
5) Scene, Duett und Ballet a. d. Oper: Die lustigen Weiber von Windsor, v. Nicolai.
2te Abtheilung.
6) Sinfonie von Haydn. (B-dur.)
7) Concert für die Violine von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn de Ahna.
3te Abtheilung.
8) Ouverture z. Oper: Lodoiska, von Cherubini.
9) Romanze für die Violine von Beethoven (F-dur), vorgetragen von Herrn de Ahna.
10) Larghetto a. der 1. Sinfonie von L. Spohr.
11) Fantaisie Caprice für die Violine v. Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn de Ahna.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
Abonnement-Billets zu allen 12 Konzerten à 1 Thlr. 10 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

**Weiss-Garten.**
(Vorläufige Anzeige.)
**Dinstag, den 22. Oktober, großes Vokal- und Instrumental-Concert,** zum **Benefiz** des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön,** unter freundlicher Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** des Fräulein **Franziska Schön** und hiesiger nambafter Künstler. **Billets** für Herren à 5 Sgr., Damen à 2½ Sgr., sind in sämmtlichen hiesigen Musikalienhandlungen und in der Conditorei von Redler und Arndt zu haben. Das Nähere wird zur Zeit bekannt gemacht werden. [2758]

**Liebichs Etablissement.**
Donnerstag den 17. Oktober: [2771]
**2tes Abonnement-Concert**
des königl. Musikdirektor
**B. Bilse aus Liegnitz**
**mit seiner Kapelle.**
Abonnement-Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. zu zwölf Konzerten sind im Lokal zu haben.
Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.
Anfang 3 Uhr.

**Liebichs Etablissement.**
Donnerstag den 17. Oktober: [2770]
**Zur Vorfeier der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin**
**großer Festball**
in dem festlich dekorirten Saale.
Der Ball beginnt um 9 Uhr mit der
**Fackel-Polonaise von Meyerbeer,**
geleitet von Marschällen und Fackelträgern.
Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr. sind in den Commanditen bei den Herren: **Manatschal, Friedländer und Littauer** (Ring Nr. 18), **Redler und Arndt** und **Schleh** (Schweidnitzer-Straße) zu haben.
Kassenpreis 15 Sgr. resp. 7½ Sgr.

**Wintergarten.**
Heute Donnerstag den 17. Oktober:
**Konzert von A. Bilse**
Programm: [3294]
Ouverture zur Oper „Joseph" von Mehul. Andante von Gade. Bravour-Galopp von Schulhoff. Reveil du Lion von Konski. Ouverture zur Oper „Jean de Paris" von Boieldieu. Fantasie für Oboe von Reuther. Sinfonie Nr. 2 (C-dur) von Beethoven. Ouverture zur Oper „Tell" von Rossini. Arie für Trompete aus der Oper „Die Zigeuner" von Balfe. Mazurka von Weber. Ouverture zur Oper „Raymond" v. Thomas. Anfang 3 Uhr. Ende 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

**Schießwerder-Halle.**
**Zur Krönungsfeier Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin.**
Sonnabend, den 19. Oktober
**Großes Cavallerie-Monstre-Concert**
zum Besten der Pensionskasse für die Musikmeister des kgl. preuß. Heeres. Bei eintretender Dunkelheit Enthüllung der gekrönten Büsten Ihrer Majestäten, auf einem eigens erbauten Altare, bei Brillant-Beleuchtung. Bei der Enthüllung: Vortrag des Schnabelschen Psalms: „Herr unser Gott 2c.", von einem 60 Mann starken Sänger-Chore.
Nach dem Concert: **Großes Ballfest,** maskirt und unmaskirt.
Billets zum Concert à 3 Sgr., zum Concert und Ball für Herren 10 und für Damen 6 Sgr., sind in sämmtlichen Kunst- und Musikalien-Handlungen, in sämmtlichen Conditoreien, bei den Herren Kaufleuten Louis Schlesinger, Gustav Friederici, den Gebr. Frankfurter, sowie bei Unterzeichnetem zu haben. Kassenpreis à 5 Sgr., resp. 15 und 10 Sgr.
Anfang des Concerts 3½, des Ballfestes 9 Uhr. **Rosner,** [2714]
Musikmstr. d. Schles. Kür.-Regts. Nr. 1.

Im **russischen Kaiser** findet heute Abend das **dritte Kränzchen** statt. Dies den geehrten Mitgliedern zur Nachricht.
[3281] **Der Vorstand.**

Nachdem mir gestattet worden ist, meinen Wohnsitz von hier nach **Beuthen OS.** zu verlegen, bringe ich dies hierdurch mit der Bitte zur öffentlichen Kenntniß, Briefe an mich bis zum 29. dieses Monats noch hierher, von da ab aber nach Beuthen OS. zu adressiren. Meine bisherigen geehrten Mandanten werden durch die Verlegung nicht berührt, da sich meine Praxis auch ferner auf die Kreis-Gerichts-Commissionen zu Tarnowitz und Myslowitz miterstreckt und Mehrkosten nicht erwachsen. [2750]
Tarnowitz OS., den 14. Oktober 1861.
**Schmiedicke,**
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

**Auf Grundstücke** innerhalb der Stadt werden pupillarisch sichere Hypotheken **ohne Abzug** angekauft. [3277]
**S. Singer,** Oderstraße Nr. 14.

[1381] **Bekanntmachung.**
Die Inhaber der Großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1862 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ % Pfandbriefe **am 3. Dezember d. J.** Früh 9 Uhr in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäfts-Laokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.
Posen, den 3. Oktober 1861. **General-Landschafts-Direction.**

**Für die jüngeren Herren Juristen**
werden empfohlen: [2768]
**Nikisch, Gesetz-Sammlung.** 3. Auflage. 3 Thlr.
Dr. **Reusch** (Tribunals-Rath), **Appellations-Referat** in Aufsätzen und Mustern dargestellt. 12 Sgr.
**Heymann's Termin-Kalender für 1862.** Gebunden 22½ Sgr.
Buchhandlung von **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

**Von der Ertragsfähigkeit meiner Giesdorfer Heerde**
halte ich es für Pflicht, meine Herren Abnehmer bei bevorstehendem Stöhr-Verkauf in Kenntniß zu setzen; da ich ein Feind aller Reklame, so wie aller Schaudarstellung von Schafen und Vließen, diesen Weg als den geeignetsten erachte.

Das Resultat ist streng der Wahrheit gemäß, ohne außergewöhnliche Fütterung, der Wollpreis ohne künstliche in die Höhe-Schraubung bei den gewöhnlichen Bedingungen, eher zu niedrig als zu hoch.

**Ich habe geschoren von 1949 Schafen incl. 400 Sommerlämmern, 55 Centner 72 Pfund Wolle und den Zoll-Centner für 100 Thlr. verkauft** (im vorigen Jahre 105 Thlr.).

Dies ist gewiß ein außerordentliches Resultat, und man mag sich über Nomenklatur streiten, wie man wolle, hier ist Reichwolligkeit mit der möglichsten Feinheit auf eine außergewöhnliche Weise vereinigt; das Resultat des Reinertrages ist und bleibt doch immer schließlich die Hauptsache, und wenn ich versichere, daß mir die Heerde stets, seit sie auf dieser Höhe steht, zwischen 9 und 11,000 Thlr. Reinertrag gebracht hat, so war dies, ohne Kunst, nur dadurch zu erreichen, daß die Heerde kerngesund und in jeder Beziehung eine der praktischsten ist, die ich kenne. [2748] **Willert-Giesdorf.**

**Die Herbst-Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins**
findet den 18. November d. J. in der „Goldenen Gans" statt. Beginn derselben Vormittag 9 Uhr. Breslau, den 15. Oktober 1861. [2754]
**Das Direktorium.**
Graf Sauerma. Direktor Lieb. W. Janke.

**Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft „Helvetia" in St. Gallen.**
**Grundkapital zwei Millionen Franken.**
Versicherte Summe pro 1860 . . . 131,253,109 Fr.
Bezahlte Schäden „ „ . . . 686,084,72 „
Die Gesellschaft übernimmt die Versicherung auf Waaren gegen **die Gefahren des Transportes zu Lande, auf Flüssen, Kanälen und dem Meere** zu den billigsten Prämien und erstattet etwaige Schäden für voll.
Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich die Haupt-Agentur in Breslau
[2752] **B. Hirsch,** Ring Nr. 49.

Den frühern Gutsbesitzer **Samosch Königsberger** auf Stuben, Kreis Wohlau, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. [3276]
**S. Cohn,** Uhrenhändler, Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 17.

**Oeffentlicher Rechenschaftsbericht.**
Seit dem 2. Juni 1844 sind in meiner mit Bewilligung der Behörden bestehenden Pensions- und Vorbereitungs-Anstalt **646** junge Leute für Examina, meistens für das Freiwilligen-, Fähndrichs- und Abiturienten-Examen, mit fast durchgängig entsprechendem Erfolge vorbereitet worden; eine nicht unbedeutende Zahl der Fähndrichs-Aspiranten hat sogar wegen des vorzüglich bestandenen Examens **Regimentsbelobigung** erhalten. Indem ich dies zu öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Neue in meine Anstalt **täglich eintreten** können und daß die **Vorkenntnisse nur gering** zu sein brauchen. Die mathematischen und lateinischen Stunden sind auf täglich 2 erhöht worden, und haben einzelne Abtheilungen deren sogar täglich 3—4. Schließlich bemerke ich, daß jeder Zögling **unter der speciellsten Controle,** welche von mir und meinen 6 Lehrern geübt wird, steht, und daß eine strenge Hausordnung das Verhalten der Zöglinge regelt. — Auch sind in meiner Anstalt stets Curse für das Offizier-Examen eingerichtet. [2764]
Berlin, am 15. September 1861. **Dr. J. Killisch,** Adlerstraße 10.

P. T. [2319]
Wir beehren uns hiermit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß wir am hiesigen Platze unter nachstehend bezeichneten und gerichtlich protokollirten Firma eine **Waaren-Agentur für Ungarn,** verbunden mit **Speditions-, Commissions-, Incasso- und Produkten-Geschäften** errichtet haben, und werden wir uns allen in diese Branchen einschlagenden Geschäften stets bestens widmen.
Kaschau, im September 1861. **Spirko & Szövényi.**

**Die Damenputz-Handl. v. Julie Sontag,**
**Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrücke,**
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Hüten, Hauben und Coiffuren,** nach dem neuesten pariser Geschmack, sowie eine große Auswahl französischer **Ball-Coiffuren und Fächer.** [3292]

## Amtliche Anzeigen.

**Bekanntmachung.** [969]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Hintermarkte Nr. 4 belegenen, mit dem Apotheker-Privilegium Nr. 7 verbundenen Hauses, welches letztere auf 10,902 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., das Apotheker-Privilegium aber auf 29,968 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. geschätzt worden ist, haben wir einen Termin auf

**den 15. Januar 1862,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen,

im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 8. Juli 1861.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1380] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolff Süßkind** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 16. Novbr. 1861** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 5. Dezbr. 1861,** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Räther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Horst und Plathner und Rechts-Anwalt Petersen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 10. Oktober 1861.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

[1379] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Schönlank** hierselbst hat der Kaufmann Eberhard Webberg zu Gevelsberg eine Waaren- beziehlich Wechselforderung von 723 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. zur IX. Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

**28. Oktbr. 1861,** Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Oktober 1861.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

[1351] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Koberwitz, mit der Hebebefugniß von 1 Meile, soll vom 1. Januar 1862 ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

**Montag den 28. Oktober d. J.,**
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

in unserem Geschäftslokale, Werderstr. Nr. 28, anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thlrn. zu erlegen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen können bei uns und im Sekretariat des königl. Provinzial-Steuer-Direktoriats hier (Wallstraße Nr. 4) während der Dienststunden eingesehen werden. Breslau, den 10. Oktober 1861.

**Königl. Haupt-Steuer-Amt.**

---

[1377] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Proske** zu Katscher ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

**auf den 25. Oktober 1861,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 7, vor dem unterzeichneten Kommiss., Hrn. Kr.-Ger.-Rath Wolff anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Leobschütz, den 5. Oktober 1861.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

Der Kommissarius des Konkurses.

---

[1378] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des für's Jahr 1862 ohngefähr 1000 Centner betragenden Bedarfs an Sprengpulver für das fiskalische Steinkohlen-Bergwerk Königs-Grube bei Königshütte in Oberschlesien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte mit der Bezeichnung „Pulverlieferungs-Offerte" versehene Angebote hierauf werden wir bis spätestens

**Montag den 18. November d. J.,**

Nachmittag 3 Uhr, entgegennehmen, und die Lieferungs-Bedingungen bis dahin zur Einsicht in unserer Schichtmeisterei ausliegen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien auf Erfordern verabfolgen lassen.

Königshütte, den 14. Oktober 1861.

**Königliche Berg-Inspektion.**

---

Einige **Thüren,** darunter zwei große Hausthüren, so wie Fenster und Laden sind zu verkaufen alte Kirchstraße Nr. 21.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [935]

**Kreis-Gericht zu Leobschütz.**

Das unter Nr. 251/252 in der Stadt Leobschütz am Ringe belegene Haus nebst Hinter-Gebäude, abgeschätzt auf 8294 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**den 25. Januar 1862,** von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1. der Ober-Einnehmer Carl Pietsch zu Leobschütz,
2. der Kaufm. Bernhard Jaschkowitz,

modo deren Erben werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Leobschütz, den 20. Juni 1861.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das sub Hypotheken-Nummer 271 hierselbst in der Neuengasse belegene Haus der Kaufmann Leopold Altmann'schen Erben, einschließlich des zubehörigen Wallgartens, gerichtlich geschätzt auf 13,153 Thlr., soll

**am 3. Februar 1862,** von Vormittags 11 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Kaufleute Adolph Meyer u. Julius Schweitzer, als Chefs der Handlung A. Meyer & Comp., werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich geladen. [898]

Ratibor, den 22. Juni 1861.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheil.

---

[1383] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Smilowitz, belegen an dem Punkte der von Nicolai nach Gleiwitz führenden Staatsstraße, an welchem die Mokrauer Kohlenstraße in dieselbe einmündet, mit einer 1½meiligen Hebebefugniß für jede der beiden Straßen, soll vom **1. Januar 1862** ab meistbietend verpachtet werden.

Zu dem deshalb auf **den 7. Novbr. d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäfts-Lokale des königl. Unter-Steuer-Amtes zu Nicolai anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebotes in dem Termine eine Caution von „Einhundert Thalern" baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat.

Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen liegen während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem Steuer-Amte zu Nicolai zur Einsicht offen.

Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 11. Oktober 1861.

**Königliches Haupt-Zoll-Amt.**

---

Zum **Verkauf** von **Bau-** und **Brennholz** aus dem Einschlage pro 1862 der Oberförsterei Budkowitz, stehen nachstehende Termine an: [1382]

**Mittwoch, 23. Oktober,**
**do. 6. November,**
**do. 20. November,**
**do. 4. Dezember,**
**do. 19. Dezember,**

jedesmal Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zu Kreuzburgerhütte. Dieselben werden mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Kreuzburgerhütte, den 13. Oktober 1861.

Der Oberförster **Nath.**

---

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meinen Commis **Isidor Wolffsohn** mit dem gestrigen Tage aus meinem Geschäft entlassen habe, und ersuche, demselben Gelder und Aufträge für mich nicht mehr zu ertheilen. [3297]

Breslau, den 16. Oktober 1861.

**Joseph Kohn.**

---

**Ein Rittergut** mit schönem Schloß und guten Gebäuden, in schöner fruchtreicher Gegend Schlesiens, der Stadt und Eisenbahn nahegelegen, 1400 Morgen enthaltend, ist bei 25,000 Thlr. Anzahlung wegen anhaltender Kränklichkeit der Besitzerin, preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch [3295]

**D. M. Peiser,** Wallstraße 1a.

---

## Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts den **Gasthof** zur **„Bergfreiheit"** übernommen, und zur Aufnahme und Bewirthung der mich beehrenden Gäste mit einer zweckentsprechenden Einrichtung versehen habe. Indem ich meinen Gasthof zur geneigten Beachtung bestens empfehle, versichere ich, daß ich für Bequemlichkeit, prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke zu möglichst billigen Preisen stets Sorge tragen werde.

Zabrze, im October 1861.

[2511] **S. Hamburger.**

---

Das Loos Nr. 78,609 d 4. Klasse 124. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt:

**Schmidt,** königl. Lotterie-Einnehmer.

---

Zu der am 26. Okt. beginnenden Ziehung der 4. Kl. verkauft 1/1, 1/2, 1/4 preußische

**Lotterie-Loose,**

Briefe an **Sutor,** Berlin, Jüdenstraße 54.

---

## Jauersche Bratwurst,

täglich von heute ab, bei [3290]

**T. Herrmann.**

Ohlauerstr. Nr. 53 und neue Taschenstr. Nr. 8.

---

**Für 5 Sgr.** 100 Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** 100 Stück dazu passende breite Couverts empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts. [2663]

---

## Seiffert in Rosenthal.

Morgen, Freitag, den 18. October,

**Zur Feier der Krönung Sr. Majestät König Wilhelm I.**

**Großes Tanzvergnügen.**

---

## Schletter'sche Buchhandl.

**(H. Skutsch)**

in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße.

**Großes antiquarisches Bücherlager.**

Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Kataloge der Bücher zu ermäßigten Preisen werden unentgeltlich verabfolgt, nach auswärts unter Kreuzband franco versandt.

Ankauf einzelner werthvoller Bücher und ganzer Bibliotheken. [2516]

---

## Zum Tanz-Unterricht

und zum **Mädchenturnen** nach meinem Unterrichtssystem nehme ich noch Schüler an. Sprechstunden täglich von 10 bis 4 Uhr Albrechtsstr. 51.

[3289] **M. Reif.**

---

## 2000 Thlr.

auf einen anerkannten Schuldschein eines hiesigen Fabrikbesitzers sind zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei [3279]

**M. Schönwälder,** Schweidnitzerstr. 48.

---

## Frische Blut- und Leberwurst

empfiehlt jetzt wieder jeden Donnerstag:

[3271] **Heinrich Scholz,**

Klosterstraße Nr. 15 und Bahnhofsstraße Nr. 8.

---

**Hoff'scher**

## Malz-Extrakt,

**Kraft-, Brust- und Bäder-Malz-Niederlage**

für **Breslau** nur bei [2761]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

**Homöopathischen**

## Gesundheitskaffee,

nach einer besonderen Vorschrift des Doktor **Arthur Lutze** in Köthen, das Pfd. 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr. [2759]

**Zum Wiederverkauf mit lohnendem Rabatt.**

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

## Prager Putzsteine,

das beste und bequemste Putzmittel (trocken, ohne Wasser oder Spiritus) für alle Metalle, als Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer 2c., auch zum Reinigen der Fensterscheiben, Spiegel und Porzellan, das Stück 2 Sgr.

## Patent-Putzsteine

zum Putzen der Messer und Gabeln, das Stück 4 Sgr. [2760]

**Zum Wiederverkauf m. Rabatt.**

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

---

## Holsteiner Natives- und Colchester-Austern

empfingen und empfehlen: [2766]

## Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

---

## Bock-Verkauf.

In der Zülzendorfer Elektoral-Negretti-Stammheerde beginnt der Verkauf von edlen und sehr wollreichen Zucht-Widdern am 28. Oktober c. Deren Gesundheitszustand anbetreffend, so berufe ich mich auf meine Erklärung vom 12. Oktober c. in dem Hauptbl. der Schles. Ldw. Zeitung Nr. 42. — Zülzendorf ist von dem Bahnhofe Gnadenfrei in einer halben Stunde zu erreichen. [2747]

Ruppersdorf, den 12. Oktober 1861.

Graf **Sauerma.**

---

## Merino-Widder

des edlen Negretti-Stammes stehen mit 50 Stück Zucht-Muttern zur Besichtigung und Verkauf vom 20. Okt. d. J. ab in Klein-Pogul bei Dyhernfurth, 1½ Meile vom Bahnhof Nimkau mit täglicher Postverbindung 9½ Uhr Vormittags und 6¾ Uhr Abends.

Freiherr **v. Knobelsdorff.**

---

## Bock-Verkauf,

**Original-Negretti,** kerngesund, beginnt den 5. November.

**Zweibrodt** bei Breslau. [3291]

---

**Echt Bairisch Bier** à 3 Sgr. imitirtes **Bairisch** à 1½ Sgr. empfiehlt die **Restauration** von

**Orlandi u. Steiner,**

[2755] Schuhbrücke Nr. 71.

---

**Schutt** kann am Graben vor dem Artillerie-Pferdestall im Bürgerw. abgeladen werden.

---

## Größter und elegantester Saal

**im Innern der Stadt:** [2776]

# Café restaurant,

**Karlsstraße Nr. 37 und Wallstraße Nr. 8.**

Die **Lokalitäten** sind **erweitert,** auf das **Eleganteste renovirt,** die **Parquets neu gelegt** und die **Beleuchtung** um das **Doppelte** vermehrt.

---

## Die täglichen Gewinnlisten

**zur 124. königl. pr. Klassen-Lotterie,** welche nach beendigter Ziehung an jedem Ziehungstage in korrektem Buchdrucke erscheinen, und sofort nach außerhalb expedirt werden, sind für **Breslau** zu haben in der **Maruschke & Berendt'schen Buchhandlung,** Ring Nr. 8 und bei mir. —

Abonnementspreis bei franco Zusendung 1 Thlr. 5 Sgr. pro Exemplar. — Franco Bestellungen werden bei Zusendung des Betrages bis spätestens den 23. d. M. erbeten. Die Ziehung beginnt am 26. d. M.

**H. C. Hahn in Berlin,** Ritterstr. 27.

[2753] Herausgeber der täglichen Gewinnlisten der königl. preuß. Klassen-Lotterie.

---

## Schneitler & Andree's (Berlin) neue Kartoffel-Schälmaschine

schält durch Centrifugalkraft in **höchstens 2 Minuten** auf einmal 1½ Metze Kartoffeln **jeder** Größe bis auf die Keimaugen vollkommen rein und in sehr appetitlicher Form; sie ist seit April d. J. in mehr als 300 Gutswirthschaften, Restaurationen, Kasernen, Krankenhäusern 2c. eingeführt und hat sich überall vortrefflich bewährt. Herr Amtsrath Wenzel (Eilenstedt) schreibt uns darüber: „Ich habe noch keine zweckmäßigere Maschine gehabt, vorzüglich in dem kartoffelarmen Jahre 2c." — **Preis** mit Verpackung fr. **Breslau** 11½ Thlr.

Die Maschine ist in dem [2716]

**Schles. landwirthschaftlichen Central-Comptoir in Breslau,**

Albrechtsstraße Nr. 51, täglich in Thätigkeit zu sehen und von diesem zu beziehen.

---

**Ohlauerstraße 34,** 2. Etage, sichere Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten.

**G. Riller** jun.,

ausüb. Wund- und Communal-Arzt.

Auswärtigen brieflich. Strengste Verschwiegenheit selbstverständlich. [3298]

---

**500 Thlr.** werden zur 1sten Hypothek auf eine schöne Schmiedestelle im Kreise Trebnitz gesucht. Näheres bei **Claus,** Katharinenstr. 19. [3272]

---

Mit allen Sorten Gold-, Silber- und Stahl-Gespinnsten, dgl. Rundschnuren, Suitache, Quasten, Lahnbändern, Fransen, gekl. Spitzen, sowie Stahlnetzen zu Coiffüren, Caudillen, Stahlgürtel 2c. empfiehlt sich die Gold-, Silber-, Drahtfabrik von

**Carl Thiele** in Annaberg in Sachsen.

---

Ein poln. Pferd, Fuchsstute, 6 Jahr alt, Reit- und Wagenpferd, steht Oderstraße Nr 23 im gelben Löwen zum Verkauf. [3274]

---

**Extrait d'Absinthe,**
do. **des Alpes,** mit u. ohne Zucker,
**Bialer Rostopschin,**
**Echten Weichsel-Geist,**
**Alter Syrmier Schlivovitz,**
**Feinsten Allasch,** Doppel-Kümmel,

empfehlen als vorzüglich:

**Orlandi u. Steiner,**

[2756] Albrechtsstr. Nr. 5.

---

## Meß-Ketten,

nebst Stäbe und Piquets, werden dauerhaft und genau angefertigt. [2775]

Schweidnitz, den 15. October 1861.

**Busse** junior.

---

**Zur gütigen Beachtung.**

Bischofsstraße Nr. 16 werden **Bänder,** seidener und wollene **Zeuge** schön gewaschen und gefärbt bei **F. Bierbaum.**

---

Ein fast neuer 7oct. Mahagoni-Flügel für 120 Thlr., sowie einer zu 60 Thlr. sind Salvatorplatz 8 par terre rechts zu kaufen.

---

Einen schönen, jungen, englischen **Eber,** sowie einen fehlerfreien kupfernen **Dampfkessel** mit Feuerrohr, 9 Fuß lang, 35 Thaler pro Ctr., verkauft das Domin. zu Roswadze bei Gogolin. [2765]

---

## Gußeiserne Oefen,

von ½ bis 60 Thlr. pro Stück, in 80 verschiedenen Nummern bei [2757]

**Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke 54.

---

Ein Mädchen, im Nähen auf der Weißnähmaschine geübt, findet Beschäftigung Albrechtsstraße 6 bei **Herrmann Gumpert.**

---

Ein geprüfter, oder wenigstens mit der Forstkultur vertrauter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Förster** kann bald eine Anstellung in Oberschlesien erhalten. — Meldungen sind bei abschriftlicher Einreichung der Atteste unter Adresse A. S. 23 poste restante Breslau franco abzugeben.

---

Ein routinirter **Oberbrenner,** welcher 100 bis 200 Thlr. Caution zu stellen im Stande ist, wird für eine gräfliche Brennerei zur Anstellung innerhalb vier Wochen gesucht. Näheres durch den Commissionair **J. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke 59. [2719]

---

**Ein Commis,** [3273]

welcher bereits im Assekuranz-Geschäft gearbeitet hat und eine gute Handschrift nachweisen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Adressen unter F. V. A. nimmt die Expedition der Schlesischen Zeitung entgegen.

---

Ein Primaner oder Secundaner, evangelisch, der geneigt ist, einem Herrn in den Abendstunden unterhaltende Lektüre vorzulesen, kann sich melden Schmiedebrücke Nr. 43, 1 Stiege vornheraus, von 11 bis 12 Uhr. [3280]

---

Ein praktisch gebildeter und in allen Branchen erfahrener **Landwirth,** im kräftigen Mannesalter, der polnischen Sprache mächtig, verheirathet, ohne Anhang, nicht Militär, wünscht für Termin Weihnachten oder Ostern 1862 eine anderweitige Stellung. Offerten werden P. K. poste rest. Oels erbeten. [2751]

---

Ein **Commis** wird für ein Material-Geschäft unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Auftrag: Das Agentur-Comptoir in Berlin, Philippstr. 18. [2514]

---

Für 2 Leute ist eine Alkove bald zu vermiethen Altbüßerstr. 43, 1 Stiege vornheraus.

---

**Preise der Cerealien 2c.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

**Breslau, den 16. Oktober 1861.**

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 90—94 | 86 | 76—80 | Sgr |
| dito gelber | 90—93 | 87 | 78—82 | „ |
| Roggen . | 61—64 | 59 | 51—57 | „ |
| Gerste . . . | 42—44 | 40 | 36—38 | „ |
| Hafer . . . | 24—27 | 23 | 20—22 | „ |
| Erbsen . . | 57—60 | 53 | 47—50 | „ |
| Rübsen, Sommerfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto | 6. 6. | 5. 26. | 5. 10. | |
| Raps, pr. 150 Pfd. | 7. 20. | 7. 10. | 6. 4. | |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20½ Thlr. bz.

---

## Breslauer Börse vom 16. Octbr. 1861. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 141 5/6 bz. |
| dito | 2M. | 140 7/8 G. |
| Hamburg | k.S. | 150 5/12 bz. |
| dito | 2M. | 149 5/12 bz. |
| London | k.S. | — |
| dito | 3M. | 6.21 1/2 bz.B. |
| Paris | 2M. | 79 1/2 B. |
| Wien öst. W. | 2M. | 72 G. |
| Frankfurt | 2M. | — |
| Augsburg | 2M. | — |
| Leipzig | 2M. | — |
| Berlin | k.S. | — |
| **Gold und Papiergeld.** | | |
| Ducaten | | 94 3/4 G. |
| Louisd'or | | 109 1/2 G. |
| Poln. Bank-Bill. | | 85 3/4 B. |
| Oester. Währg. | | 73 1/6 B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4 1/2 | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4 1/2 | |
| dito 1852 | 4 1/2 | 102 7/12 B. |
| dito 1856 | 4 1/2 | |
| dito 1854 | 4 1/2 | |
| dito 1859 | 5 | 108 B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3 1/2 | 119 1/2 B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3 1/2 | 89 5/12 B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4 1/2 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito Kred. dito | 4 | 95 5/8 B. |
| dito Pfandbr. | 3 1/2 | 97 5/12 G. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3 1/2 | 91 3/4 B. |
| dito Lit. A. | 4 | 99 1/8 G. |
| Schl. Rust.-Pdb. | 4 | — |
| dito Pfdb. Lit. C. | 4 | — |
| dito dito B. | 4 | 99 3/4 G. |
| dito dito | 3 1/2 | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 99 5/12 B. |
| Posener dito | 4 | 97 B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4 1/2 | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 85 B. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| dito Schatz-Ob. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 4 | 58 5/8 B. |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. | Rb. | — |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | — |
| Mainz-Ludwgh. | | |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Bresl.-Sch.-Frb. | 4 | 110 1/2 G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 92 3/4 B. |
| dito Litt. D. | 4 1/2 | 100 1/2 B. |

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E. | | 100 1/2 B. |
| Köln-Mindener | 3 1/2 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| Glogau-Sagan | 4 | |
| Neisse-Brieger | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| dito Serie IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3 1/2 | 126 G. |
| dito Lit. B. | 3 1/2 | 113 3/4 G. |
| dito Lit. C. | 3 1/2 | 126 G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 92 11/12 B. |
| dito dito Lit. F. | 4 1/2 | 100 5/12 B. |
| dito dito Lit. E. | 3 1/2 | 82 B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | — |
| dito Pr. Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4 1/2 | — |
| dito Stamm | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | 27 1/2 G. |
| Minerva | 5 | — |
| Schles. Bank | 4 | 86 1/2 bz. |
| Disc. Com.-Ant. | | — |
| Darmstädter | | — |
| Oesterr. Credit | | 64 3/4 à 7/8 à |
| dito Loose 1860 | | 11/12 bz. |
| Posen. Prov.-B. | | — |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: R. Bürkner Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau